Freitag, den 29. Dezember 1933 Nr. 304 Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher licher Publikationskraft der Behörden

Ehre Freiheit Recht und Nation

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlichen des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Weshalb nicht Auge in Auge?

Die Ansichten der englischen Politik haben sich inzwischen dahin verdichtet, daß England keine direkten deutsch-französischen Verhandlungen befürworten könne. Und das, obwohl lange genug für eine englische, freilich unverantwortliche Vermittlung Stimmung gemacht wurde. Man führt den englischen Umfall darauf zurück, daß aus der französischen Regierung der deutliche Wink gegeben wurde, die englische Regierung möge sich nicht weiter um direkte Verhandlungen zwischen Berlin und Paris bemühen. Da wiederholt schon sich die französische Ansicht und sogar der französische Wille durchgesetzt hat, darf man über den englischen Kurswechsel nicht sonderlich überrascht sein.

Inzwischen ist der Beschluß der französischen Regierung herausgekommen, mit Deutschland auf Grund eines in Berlin zu überreichenden Schriftstückes mit Deutschland diplomatische Verhandlungen zu führen, aber direkte Verhandlungen abzulehnen.

Mit „informatorischen Besprechungen", wie diese diplomatischen Besprechungen genannt werden, kommen wir selbstverständlich nicht weiter. Noch immer hat sich gezeigt, daß unbeschwerte Beratungen verantwortlicher Männer, die mit allen Vollmachten versehen sind, am besten zu positiven Ergebnissen führten. Deutschland hat bekanntlich die direkten Verhandlungen angeregt mit der Forderung, die Bevollmächtigten müßten völlig freie Hand erhalten, völlig ohne Bindung sein, ohne Hemmungen durch frühere Vorgänge und Spannungen. Der Boden der Verhandlungen müßte gleichberechtigt, vorher völlig gereinigt sein. Es dürfte kein Mißtrauen vorliegen, sondern volles Vertrauen in den andern zu setzen sein.

Solche Verhandlungen, Aug' in Auge, wie es immer heißt, solche Verhandlungen Mann zu Mann, scheinen den Franzosen indessen immer bedenklich gewesen zu sein. Es ist nicht das erstemal, daß gegen solche direkten Verhandlungen opponiert wird. In der ganzen französischen Geschichte zeigt sich, daß selbst dann, wenn einmal ein Minister, sogar der Ministerpräsident Mann zu Mann verhandeln wollte, sich die kontrollierende, beängstigte Politik einschob, den Verhandelnden unter irgend einem Vorwand abberief, oder ihm Anweisung gab, die Verhandlungen zu vertagen oder zu verschleppen. Daraus hat man immer schon geschlossen, daß die französische Politik niemals einen verantwortlichen Führer suchte, sondern in einem Gremium, einem größeren Kollegium gemacht wurde und einer den anderen in diesem Kollegium stützte. Es wäre angesichts dieser Erfahrung und der neuen Forderung der Militärminister auch die Schlußfolgerung zu ziehen, daß in diesem Kollegium der sogenannten Verantwortlichen die Ueberzeugung des Einzelnen wächst und einer den anderen in einer unnachgiebigen Politik stützt, während im Herzen der Einzelne ganz anders handeln möchte. Kenner der französischen Seele behaupten ja immer schon, daß die französische Politik der Unnachgiebigkeit nur auf die Sucht der Einzelnen zurückzuführen sei, einander zu übertrumpfen, während die einzelnen Männer im Herzen schwach wären und Mühe hätten, ihre versöhnlichen Gedanken zu verbergen.

Es hat sich aber auch wiederholt gezeigt, daß Männer, die eine Meinung offenbarten, die mehr dem Volksempfinden entsprach, von den zwangsläufig Unversöhnlichen gesteinigt wurden. Oder denken wir nur an Briand, der wiederholt in persönlichen Gesprächen die Güte und Milde und die Versöhnlichkeit selbst war, aber ob seiner Entgleisungen vom Rat der Räte, die einander stützten, immer den Kopf gewaschen erhielt und in der Folge es schwer hatte, seine eigenen Zusagen zu desavouieren.

Glückwunschaustausch im Vatikan

Aus **Berlin** meldet das Wolffbüro:

Der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl, **von Bergen**, hat in der **Neujahrsaudienz** Seiner Heiligkeit **dem Papst herzliche Neujahrsgrüße des Reichspräsidenten** ausgesprochen. **Papst Pius XI.** hat den Botschafter, seine **wärmsten Wünsche für das Ergehen des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und für das Wohl des ganzen deutschen Volkes zu übermitteln.**

15000 Hochschulreife

Die Begrenzung des Zuganges zu den deutschen Hochschulen

Der Reichsminister des Innern hat in Anwendung der Ziffer 2 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes gegen die Ueberfüllung deutscher Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933

die Zahl der Abiturienten, denen im Jahre 1934 die Hochschulreife zuerkannt wird, auf 15 000 begrenzt.

Die Hochschulreife soll nur denjenigen Abiturienten zugesprochen werden, die geeignet erscheinen, den besonderen durch die Hochschule gestellten Anforderungen nach ihrer geistigen und körperlichen Reife, nach ihrem Charakterwert und ihrer nationalen Zuverlässigkeit zu genügen.

Die Richtzahl von 15 000 verteilt sich auf die Länder wie folgt:

Preußen	8 984
Bayern	1 670
Sachsen	1 339
Württemberg	611
Baden	574
Thüringen	390
Hessen	340
Hamburg	398
Mecklenburg	172
Oldenburg	122
Braunschweig	122
Anhalt	87
Bremen	105
Lippe	40
Lübeck	34
Schaumburg-Lippe	12

Es bleibt dem einzelnen Lande überlassen, die ihm zugewiesene Zahl auf die einzelnen Anstalten entweder voll umzulegen oder den Prüfungskommissaren zu ermöglichen, den Ausgleich unter den einzelnen Anstalten durch Verschiebung über einen ihnen vorbehaltenen Anteil an der Gesamtzahl herbeizuführen.

Diejenigen Länder, die ihre **künftigen Volksschullehrer** aus der Zahl der Abiturienten mit Hochschulreife entnehmen, können die ihnen zugewiesene Zahl um so viele Abiturienten erhöhen, wie sie an Landesangehörigen bezw. zur Wohnbevölkerung ihres Landes gehörenden im Jahre 1934 zu den Lehrerbildungsanstalten zulassen.

Die Zahl der Abiturientinnen, denen die Hochschulreife zuerkannt wird, ist nicht besonders bestimmt worden; jedoch darf der Anteil der Abiturientinnen an der Gesamtzahl der Hochschulberechtigten **in keinem Lande 10 v. H. der zugewiesenen Zahl überschreiten.**

Die Zuerkennung oder Versagung der Hochschulreife darf **nicht auf dem Reifezeugnis vermerkt werden.** Ueber die Zuerkennung der Hochschulreife ist neben dem Reifezeugnis **eine besondere Bescheinigung** zu erteilen. Der Abiturient darf bei der Bewerbung um einen praktischen Beruf davon keinen Gebrauch machen; die anstellende Stelle darf die Vorlage der Bescheinigung nicht verlangen.

Die Begrenzung der Zahl der hochschulreifen Abiturienten wird von nachhaltigen und wirksamen Bemühungen begleitet sein,

die Abiturienten ohne Hochschulreife praktischen Berufen zuzuführen.

Diese Aufgabe ist der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung als der gesetzmäßigen Trägerin der öffentlichen Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung übertragen worden. Diese hat einen großzügigen Organisationsplan aufgestellt, nachdem im Zusammenwirken mit den Schulen und allen an der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung interessierten Kreisen und Einzelpersonen zunächst eine allgemeine Aufklärung über die gegenwärtigen beruflichen und wirtschaftlichen Verhältnisse von den Schülern und ihren Eltern durchgeführt werden soll. Die Berufsberatungsstellen größerer und mittlerer Arbeitsämter sind angewiesen, durch ihre fachlich besonders vorgebildeten Berater und Beraterinnen eine sorgsame Einzelberatung durchzuführen und die Unterbringung in geeignete Lehr- und Ausbildungsstellen vorzunehmen. Die dazu notwendigen Lehr- und Ausbildungsstellen sollen mit Unterstützung örtlicher Ausschüsse bei den Landesarbeitsämtern und Arbeitsämtern in allen Berufen des Handwerks, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft sowie bei staatlichen und kommunalen Behörden durch planmäßige Werbung beschafft werden. An alle Kreise der Wirtschaft und die Personalstellen der Behörden ergeht der Ruf, durch Bereitstellung von Lehr- und Ausbildungsstellen daran mitzuwirken, daß die im Frühjahr aus den höheren Schulen zur Entlassung kommenden wertvollen jungen Menschen zweckmäßig in das Wirtschaftsleben eingegliedert werden können.

*

Zu der vom Reichsminister des Innern angeordneten zahlenmäßigen Begrenzung des Zuganges zu den Hochschulen richtete der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, Syrup, an den Reichsinnenminister die **Bitte, die Entscheidung über die Auslese derjenigen jungen Leute, die zur Hochschule zugelassen oder nicht zugelassen werden, möglichst schnell zu treffen,** nicht erst im März, da dann eine Verbindung mit der Wirtschaft herbeizuführen schwer werden dürfte. Zum Schluß appellierte Präsident Syrup an die Wirtschaft, sowohl an Handel, Handwerk als auch Industrie, sich dieser jungen Abiturienten anzunehmen.

Am Neujahrtag flaggen

Nach altem Brauch setzen am Neujahrstag erstmalig wieder sämtliche Behörden die Flaggen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

Der am 22. Dezember zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte frühere preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer hat gegen das Urteil Revision angemeldet.

Abrüstungspolitik im Kreise

Die beschlossene französische Note an Deutschland

Trotz einer Erklärung des französischen Ministerpräsidenten, daß mit Rücksicht auf den schwebenden Gedankenaustausch keine Mitteilungen über den Inhalt der angekündigten französischen Denkschrift gemacht werden könnten, werden in der französischen Presse Einzelheiten veröffentlicht, die das Wesentliche dieser Denkschrift darzustellen scheinen.

Danach will Frankreich nicht nur die künftigen Verhandlungen wieder im Rahmen der Abrüstungskonferenz führen, sondern auch genau dort

anknüpfen, wo die Genfer Verhandlungen im Oktober unterbrochen wurden.

Frankreich will einen eigenen Plan zur allgemeinen Abrüstung vorlegen, der auf den englisch-französischen Beschlüssen vom 23. und 24. Sept. und auf der bekannten Simonerklärung vom 14. Oktober beruhen soll. Man spricht jetzt nicht nur von Probezeit oder Bewährungsfrist, sondern von zwei Uebergangsperioden von je vier Jahren. In der ersten Periode, die mit der Unterzeichnung der Konvention beginnen soll, soll für die europäischen Heere ein einheitlicher Typ mit kurzfristiger Dienstzeit geschaffen werden.

Deutschland soll 200000 Mann und ein entsprechendes „leichtes Defensivmaterial" erhalten. Frankreich würde 200000 Mann im Inland und 200000 Mann in den Kolonien erhalten, ebenso seine gesamten vorhandenen Materialien. Während der ersten vier Jahre würde eine ständige, gegenseitige Kontrolle zwischen den europäischen Heeren hergestellt werden. Im Verlauf der zweiten vier Jahre würde Deutschland je nach dem Ergebnis der Kontrolle das Recht erhalten, sämtliche Defensivwaffen zu besitzen (einschließlich Tanks und Flugzeuge), während die anderen Mächte ihre Offensivwaffen (Geschütze mit einem Kaliber von über 105 Millimeter und Tanks von mehr als 1500 Tonnen) zerstören müßten.

In französischen Kreisen gibt man sich über die Erfolgsaussichten dieser Vorschläge, die die ganze Entwicklung seit der Genfer Krise zu ignorieren suchen, offenbar keinen Illusionen hin. Es kommt in der Presse deutlich zum Ausdruck, daß es sich vorwiegend um ein taktisches Manöver zur Verschiebung der Schuldfrage und zur Vorbereitung eventueller Aktionen im Völkerbundsrat handelt. An diesem Zweck gemessen wirkt die angewandte Methode aber ebenso plump wie hinsichtlich der Abrüstungsfragen selbst.

*

In einer anderen Conti-Meldung aus Paris heißt es:

Ueber den Inhalt der Denkschrift erfährt man aus unterrichteten französischen Kreisen, daß das Pariser Kabinett den vom Reichskanzler Hitler betonten Willen zur Verstärkung der europäischen Nichtangriffspakte und zur Annahme einer gegenseitigen allgemeinen Rüstungskontrolle mit Befriedigung zur Kenntnis nehme. Aber

die Vorbedingungen Deutschlands, ein 300 000-Mann-Heer, die Aufrechterhaltung der SA und SS und das Material für ein 300 000-Mann-Heer stünden in absolutem Gegensatz zu den Arbeiten der Abrüstungs-Konferenz.

Frankreich könne sich keinem Aufrüstungsverlangen Deutschlands anschließen. Die französische Regierung teile keineswegs den Pessimismus der leitenden Politiker in Deutschland hinsichtlich des Ergebnisses der Abrüstungskonferenz. Sie glaube im Gegenteil, daß nur im Rahmen des Völkerbundes und auf dem Wege der Herabsetzung der Rüstungen die internationale Sicherheit geschaffen werden könne, die die Grundlage der Anerkennung des Gleichberechtigungsgrundsatzes bilde. Um das Endabkommen vorzubereiten, sei das Pariser Kabinett zu allen Verhandlungen mit den interessierten Staaten bereit und erneuere die Abrüstungsvorschläge, die auf Grund der englisch-französischen Verhandlungen vom 23. und 24. September festgelegt worden seien, also zwei Uebergangsperioden von je vier Jahren vorsahen. Während der ersten vier Jahre würden alle europäischen Heere nach einem einheitlichen Typ mit kurzfristiger Dienstzeit vereinheitlicht werden. Deutschland würde über 200 000 regulärer Soldaten unter Ausschluß der militärähnlichen Verbände und über ein diesen Streitkräften entsprechendes leichtes Defensivmaterial verfügen.

Englische Aeußerungen

Nach Ansicht des Pariser Korrespondenten der **Times** deutet die Haltung der französischen Regierung nicht darauf hin, daß der bisherige Meinungsaustausch vollkommen zwecklos war, oder daß Verhandlungen in keiner Form mehr möglich sind. Sie bedeute auch nicht, daß die französische Regierung grundsätzlich gegen direkte Besprechungen sei. Aber angesichts des großen Abstandes zwischen der französischen und der deutschen Auffassung von Rüstungen, Sicherheit und Völkerbund werde es offenbar für klug gehalten, die formelle Untersuchung des Problems auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege fortzusetzen. Dies dürfte zur Folge haben, daß vor Zusammenkunft des Völkerbundsrates in Genf Mitte Januar kein Fortschritt möglich sei, und daß eine neue Vertagung des Abrüstungsbüros notwendig sein werde. Niemand scheine aber in Frankreich die unvermeidliche Folge eines deutschen Aufrüstens, die formelle Mitteilung dieser Tatsache an den Völkerbund und den Antrag, eine Untersuchung zu veranstalten, zu wünschen.

Dem Pariser Mitarbeiter der **Morning Post** zufolge glauben französische diplomatische Kreise, daß es, solange ein direkter Bruch vermieden werde, früher oder später möglich sein werde, eine Vertagung zu erreichen, die den Grundsätzen der Abrüstungskonferenz und des Völkerbundes entspreche. Frankreich wolle nicht die Verantwortung für einen Abbruch der Verhandlungen mit Deutschland übernehmen.

Der Korrespondent der **Daily Mail** in Paris sagt, es sei klar, daß der Hauptgrund für Frankreichs ablehnende Haltung gegenüber Sonderverhandlungen darin bestehe, daß es Frankreich unmöglich sei, seine Interessen von denen seiner Alliierten Rumänien, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Polen und Belgien zu trennen.

Vor dem Eintritt ins Jahr 1934

Erwartungen und Ankündigungen

Die Aufgaben der Sozialpolitik - Das Recht auf Arbeit - Schulung und Erziehung zum Nationalsozialismus

Die Deutsche Arbeitsfront hat eine Reihe **führender Persönlichkeiten über ihre Erwartungen vom neuen Jahr befragt.** Das VDZ.-Büro **entnimmt** den Antworten folgende **beachtlichen** Ausführungen:

Ueber die Sozialpolitik des neuen Jahres **äußert** sich der Ministerialdirektor im Reichs**arbeitsministerium Dr. Werner Mansfeld.** Die **Sozialpolitik** des vergangenen Jahres fand ihren **Abschluß** mit dem Aufruf vom 27. November, der **Eingliederung** der Unternehmer in die Deutsche **Arbeitsfront** und der daraufhin erfolgten Auf**lösung** der noch bestehenden Arbeitgeberverbände.

Die deutschen Arbeitsmenschen haben den Weg zueinander gefunden.

Niemand hätte ein solches überwältigendes Er**gebnis kaum** eines Jahres nationalsozialistischer **Sozialpolitik** erwarten können. Jetzt gilt es, die **Gemeinschaft** zu vertiefen und zu einem inneren **Erleben** zu gestalten. Es müssen deshalb

zunächst neue Formen

gefunden werden, innerhalb derer künftig die sich **auch** bei gemeinsamer Arbeit ergebenden Ver**schiedenheiten** ohne Reibungen und ohne Auf**reißen** der alten Kluft in nationalsozialistischem **Geiste** ausgetragen werden. Die Schaffung dieser **Formen** wird die erste Aufgabe im neuen Jahr **sein. Auch inhaltlich** ist die gemeinsame Arbeit **mit neuem Geiste** zu erfüllen. In ruhiger und **abwägender Arbeit** wird daher das Arbeitsver**tragsrecht neu** gestaltet werden müssen. Dem **Schutze der arbeitenden** Menschen endlich wird

ein neues Arbeitsschutzrecht

Rechnung zu tragen haben. Zu allem sind die **Vorarbeiten eingeleitet.** Das große Gesetzbuch der **deutschen Arbeit,** das wir schaffen wollen, soll **nicht nur für die** Gegenwart, sondern für Gene**rationen bestimmt** sein. Das alles ist aber nicht **von ausschlaggebender** Bedeutung. Die ganze **Sozialpolitik** des neuen Jahres wird vielmehr von dem Bestreben beherrscht sein,

auch den letzten Volksgenossen, dessen arbeitsgewohnte Hände heute noch zum Feiern gezwungen sind, wieder in den Kreis der schaffenden Deutschen einzugliedern.

Der Leiter des Presseamtes der Deutschen Ar**beitsfront, Hans Biallas,** betont, daß jedem deut**schen** Volksgenossen sein

Recht auf Arbeit

werden soll, der neue Geist soll

Betriebsführung und Gefolgschaft zusammenschweißen

und deutsche Arbeitsehre soll ein stolzes Wort und eine Verpflichtung zugleich sein. Erhöhte **Kaufkraft** des Volkes aber möge der deutschen **Wirtschaft Gesundung** und neue Blüte bringen.

Der stellvertretende Führer des Gesamtver**bandes der deutschen Arbeiter, Brucker,** führt **aus, daß die** am 12. November erfolgte welt**anschauliche** völlige Eingliederung der Arbeiter**schaft in das** deutsche Volk noch ihre soziale Prä**gung erhalten müsse.** Aus dem weltanschaulich **einheitlichen** Glauben müsse die

soziale Gesinnung in allen deutschen Herzen wachsen.

Auf dem Wege vom Klassen-Proletariat zum deutschen Arbeitertum sei noch die letzte Teil**strecke** des Weges zurückzulegen. Das Jahr 1934 **werde noch ein Jahr** der unermüdlichen und ziel**klaren** sozialen Aufbauarbeit sein.

Albert Forster, der Führer des Gesamtverban**des** der Angestellten, **spricht** den Wunsch aus, daß **das Schicksal** der Partei, dem deutschen Volke **und** seinem Führer ebenso gnädig sein möge, wie **im** abgelaufenen Jahr.

Ueber die Schulung **und Erziehung** des deut**schen Volkes** zum Nationalsozialismus äußert sich **der Reichsschulungsleiter der NSDAP** und der **Deutschen Arbeitsfront, Otto Gohdes.** Er führt **aus,** daß er im großen und ganzen

die Schulung

im Jahre 1934 ebenso fortsetzen werde wie im **vergangenen Jahre, jedoch** auf einigen Schulen **durch Lehrkurse** wesentlich vertiefen werde. **Gleichzeitig** gehe er 1934 zu einer anderen Auf**gabe** über. Es müßten die zukünftigen Führer **für die nächste Generation** herangebildet werden, **also** Volksgenossen, **denen das Erlebnis** des **Kampfes** fehlt. Diese **jungen** Leute würden aus **der SA** oder **PO** nach Eignung und Fähigkeit **herausgesucht** und zunächst ein halbes Jahr auf **den Landesführerschulen** geschult. Die tüchtigsten **Nationalsozialisten würden** dann in einem ein**jährigen** Kursus auf der Reichsschule zusammen**gefaßt.** Alle anderen Parteigenossen würden an **den** etwa 10 Schulungslagern, die im kommenden **Jahre** an den schönsten Plätzen Deutschlands ein**gerichtet** werden, **weltanschaulich** geschult. Neben **der** Schulung solle der Aufenthalt in den Lagern **gleichzeitig** eine **Entspannung** und Erholung sein. **Auf diese Weise werde das Lebensgefühl** des **deutschen Arbeiters gesteigert,** und er hoffe, im **Jahre 1934 wieder einen Schritt tiefer** in die **Seele** des **Volkes einzudringen.**

Bernhard Köhler, Leiter der **Kommission für** Wirtschaftspolitik der NSDAP, betont, daß der Kampf um die Lebensbedingungen des deutschen Arbeiters fortgeführt werde. Ganz besonders aber werde das deutsche Volk mehr und mehr von einem wirklichen Sozialismus zu durchdringen sein.

Zum Schluß äußert sich **Paul Zeleny,** der Vizepräsident des Reichsstandes des deutschen Handwerks. Der einzige Schatz, den Deutschland **noch** besitze, sei seine Fähigkeit,

hochwertige Arbeit

leisten zu können. Das Handwerk wolle **den** Dreiklang Meister, Geselle **und** Lehrling **einen** neueren, tieferen und nationalsozialistischen Sinn geben und dem deutschen Volke richtungweisend sein auf seinem Wege zum sozialen Frieden.

Kehraus im Preußenparlament

Nun auch formaler Abschluß des alten Parlamentarismus

Wie das VDZ.-Büro meldet, ist rechtzeitig noch vor Jahresschluß auch das formale, büromäßige Ende des alten Parlamentarismus in Preußen erreicht worden.

Im Preußischen Landtag ist nämlich soeben **die letzte Drucksache** erschienen, die unter dem Namen „Sammlung der Drucksachen des Preußischen Landtages" (Anlagen zu den Sitzungsberichten) in nüchternen, kurzen verwaltungsmäßigen Angaben noch einmal die ganze Größe des innerpolitischen Umschwunges offenbart, der sich in Deutschland seit den Wahlen vom 25. März 1933 vollzog. Es kommt einem fast unwahrscheinlich vor, daß bei diesen letzten Preußenwahlen noch neben den 212 Nationalsozialisten, abgesehen von den durch Selbstauflösung geendeten Parteien, 63 kommunistische Abgeordnete, 80 Sozialdemokraten und 3 Deutsche Staatsparteiler gewählt worden waren, daß dieser letzte Landtag noch acht Parteien vereinigte, wobei einige Splitter nicht einmal mitgezählt sind. Gewaltige Berge von parlamentarischem Druckmaterial, Gesetzesvorlagen, Einzelanträgen, stenographischen Stimmungsberichten sind seit Beginn des jüngeren preußischen Parlamentarismus im Jahre 1848 in den riesigen Bodenanlagen des Landtagsgebäudes aufgestapelt und werden nun zum größten Teil dem Geheimen Staatsarchiv zugeführt.

Nicht weniger als **13 132 preußische Abgeordnete** hat es **in den 22 Legislaturperioden seit 1848,** in der verfassunggebenden preußischen Landesversammlung und in den fünf folgenden Nachkriegs-Landtagen gegeben. Das dabei entstandene politische und staatsrechtliche Quellenmaterial ist besonders in den letzten Monaten vielfach angefordert worden von Staatsrechtlern, Referendaren, aber auch zu Zwecken der Familienforschung über die wenig wirklich großen Politiker, die es im alten Abgeordnetenhaus gab. Von jedem Abgeordneten befindet sich in dem Aktenmaterial z. B. auch ein Personalblatt.

Ergänzend wird bekannt, daß **die büromäßigen Abwicklungsarbeiten** für den Preußischen Landtag wahrscheinlich bis zum 1. Juli 1934 beendet sein werden, obwohl naturgemäß das Landtagspersonal schon stark abgebaut wurde. Allerdings steht noch der formelle Beschluß des neuen Reichstages über die Beseitigung der Länderparlamente aus.

Inzwischen regt sich schon kräftig neues Leben im alten Landtagsgebäude. Es ist nicht nur die **Akademie für deutsches Recht** dort eingezogen, wobei Minister Frank ein Arbeitszimmer erhalten hat, sondern es kommt auch die Abteilung **„Politische Erziehung der Jugend"** des preußischen Kultusministeriums hinein. Die großen Saalräume bleiben reserviert für Zwecke der **Stiftung „Preußenhaus".**

‚Einwohner' und ‚Bürger'

Durchführungsverordnungen zum Gemeindeverfassungsgesetz

Der preußische Minister des Innern hat jetzt eine **Durchführungsverordnung zum Gemeindeverfassungsgesetz** vom 15. Dezember d. J. erlassen, in der bestimmt wird, daß **die Gemeinderäte** vorbehaltlich der späteren Verleihung von Stadt- oder Gemeindebriefen spätestens bis 1. April 1934 zu berufen sind. Die Berufung soll mit größter Beschleunigung erfolgen.

Das Gemeindeverfassungsgesetz macht einen

Unterschied zwischen Einwohnern und Bürgern

der Gemeinden. Die Bürger sind in eine **Bürgerrolle** einzutragen, sie müssen ihre Kräfte jederzeit ehrenamtlich in den Dienst des Volkes der Gemeinde stellen. Die Durchführungsverordnung formuliert die Begriffe „Einwohner" und „Bürger" folgendermaßen:

Einwohner der Gemeinde ist, wer in ihr nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches seinen Wohnsitz hat.

Bürger der Gemeinde ist bis zur endgültigen Regelung jeder reichsdeutsche Einwohner, der über 25 Jahre alt ist und seit dem 1. Juli 1933 in der Gemeinde ununterbrochen wohnt.

Wer nach diesem Zeitpunkt zugezogen ist, erwirbt das Bürgerrecht erst, wenn er seit einem Jahre in der Gemeinde seinen Wohnsitz hat. Bürger der Gemeinde sind ferner ohne Rücksicht auf die Dauer des Wohnsitzes in der Gemeinde aktive Reichs- und Staatsbeamte und hauptamtliche Beamte der Gemeinde sowie die obersten örtlichen Leiter der NSDAP und die rangältesten Führer der Sturmabteilungen oder der Schutzstaffeln der NSDAP.

Vorzugsbeförderungen bei der Deutschen Reichspost

Beamte der Deutschen Reichspost, die sich um die nationale Volkserhebung außergewöhnlich verdient gemacht haben, sollen nach einer Verfügung des Reichspostministers außer der Reihe befördert werden. Es handelt sich dabei vorwiegend um Beamte, die sich vor dem 30. Januar 1933 als Mitglieder von nationalen Verbänden (SA., SS., St.) oder als Amtswalter oder Redner der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei besonders tatkräftig gezeigt, im Dienste bewährt haben und im übrigen nach ihren Fähigkeiten und Leistungen den Anforderungen entsprechen, die mit der Beförderung verbunden sind. Wenn für das Aufrücken in die höhere Besoldungsgruppe das Bestehen einer Aufstiegsprüfung vorgeschrieben ist, müssen die Beamten diese Bedingung erfüllen.

Die Flüssigmachung von Reichssteuerrückständen für Arbeitsbeschaffung

Zu den Maßnahmen der Reichsregierung wegen **Flüssigmachung von Reichssteuerrückständen für Arbeitsbeschaffung (neuer Reinhardt-Plan)** wird amtlich mitgeteilt:

Eine Verlängerung der **Frist,** innerhalb deren der Antrag bei dem Finanzamt eingereicht werden kann, wird nicht erfolgen. Anträge, die später als am **31. Dezember 1933** bei dem Finanzamt eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

Die Ersatzbeschaffung, Instandsetzung, Ergänzung, Wohnungsteilung, der Umbau oder Ausbau muß **mit dem 31. März 1934 abgeschlossen** sein. Auch eine Verlängerung dieser Frist wird nicht erfolgen. Lediglich, wenn es sich um Beschaffung von Ersatzgegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals handelt, deren Lieferung oder Einbau aus technischen Gründen nicht innerhalb der Frist bis zum 31. März 1934 möglich ist, kann im Einzelfall Fristverlängerung gewährt werden. Ein solcher Grund ist beispielsweise gegeben, wenn es sich um einen Gegenstand handelt, den die Lieferfirma nicht auf Lager hat, sondern erst herstellen muß, und dessen Herstellungsdauer bei sofortigem Beginn der damit verbundenen Arbeiten über den 31. März 1934 hinausreicht. In dem Fall kann eine Verlängerung der Lieferfrist bis zum 30. Juni 1934 zugestanden werden.

Keine Instandsetzungszuschüsse für abbruchreife Gebäude

Bei den Beratungen des Ausschusses der Reichswohnungskonferenz ist zur Sprache gekommen, daß vielfach Reichszuschüsse auch für die Instandsetzung oder den Umbau von Gebäuden beantragt werden, deren Wiederherstellung nicht im allgemeinen Interesse liegt. Als Beispiel wurden insbesondere Gebäude angeführt, die in Stadtvierteln liegen, welche für eine Sanierung in Aussicht genommen sind. Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der Reichsarbeitsminister an die Wohnungsressorts der Landesregierungen ein Rundschreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß **Zuschüsse nur gegeben werden sollen, wenn die Arbeit volkswirtschaftlich wertvoll ist.** Es sei selbstverständlich, daß als volkswirtschaftlich wertvoll nicht Arbeiten angesehen werden können, durch die verfallende Gebäude nur völlig unvollkommen wiederhergestellt werden, oder durch die Gebäude instandgesetzt werden, deren Abbruch in naher Zeit bevorsteht. In solchen Fällen sei die Zuschußgewährung abzulehnen.

In wenigen Zeilen

Der zum Tode verurteilte Muttermörder Oczkowski wurde in Hamburg durch das Fallbeil hingerichtet. Der Hingerichtete war kaum 22 Jahre alt.

Die nächste Führertagung der NSDAP. findet vom 5 bis 7. Januar auf dem Obersalzberg (Berchtesgaden) statt. Am Tage vorher versammeln sich bereits die Reichsleiter, die Amtsleiter der obersten Leitung der PO und die Gebietsinspekteure zu einer Besprechung im Braunen Haus in München.

Seit einigen Tagen tauchten im Saargebiet in größerer Menge falsche Frankstücke auf. In Elversberg konnte nun ein junger Mann verhaftet werden, der mit Fünf-Frank-Stücken bezahlen wollte, die sich sämtlich als falsch erwiesen. Die Vernehmung des Verhafteten belastete drei weitere junge Burschen in gleichem Ort, die ebenfalls verhaftet wurden. Im Hause des einen fand man eine vollständig eingerichtete Falschmünzerwerkstatt mit allem Zubehör.

In einem Tanzsaal in Metz hat der 25jährige Peter Wolfgang aus Morsbach in Lothringen in einem Anfall von Eifersucht eine Kellnerin erschossen und sich dann durch einen Kopfschuß getötet.

Gegenüber einer Meldung, daß der frühere niederösterreichische Landtagsabgeordnete Hauptmann a. D. Leopold am 24. d. M. aus dem Konzentrationslager Wöllersdorf entlassen worden sei, wird von zuständiger Seite in Wien festgestellt, daß sich Leopold nach wie vor in Wöllersdorf befindet.

Der französische Botschafter in Berlin François Poncet, ist in Paris eingetroffen.

Ein Schienenautobus, der die Geschwindigkeit von 180 Klm. erreichen kann, wird ab 1. Januar auf der Strecke Paris—Le Havre eingestellt werden. Der Schienenautobus kann 80 Fahrgäste fassen und die Strecke in 2 Stunden 15 Minuten zurücklegen.

Morningpost meldet: Die Aufmerksamkeit des Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, wurde auf die Voraussage von Pertinax im Echo de Paris gelenkt, daß Henderson vor dem 21. Januar seinen Rücktritt einreichen werde. Henderson bemerkt nur: Ich kann nichts weiter sagen, als daß diese Prophezeiung jeder Grundlage entbehrt.

Das englische Handelsamt gibt bekannt, daß die britische und die französische Regierung übereingekommen seien, sobald wie möglich die Verhandlungen zu beginnen, um die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern zu regeln. Diese Besprechungen seien ermöglicht worden durch den Beschluß der französischen Regierung vom 1. Januar 1934 ab die Sonderabgaben auf britische Einfuhrwaren abzuschaffen.

Der britische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, hat, wie Reuter meldet, dem Staatssekretär des Aeußern, Sir John Simon auf Capri einen Besuch abgestattet. Beide hatten eine lange Unterredung, die sich, wie in London verlautet, auf die bevorstehende Zusammenkunft Simons mit Mussolini in Rom bezog.

In der Umgebung von Irkutsk wurde ein ausgezeichnet erhaltener Mammut gefunden, dessen Gehirn noch unversehrt ist. Die Zähne wiegen ungefähr 7 Klgr., die Stoßzähne sind 213 Zentimeter lang und haben ein Gewicht von 16 Klgr.

Havas meldet aus Havanna: Die Regierung kündigt an, daß der Belagerungszustand am 3. Januar aufgehoben wird. Dann werden die Soldaten wieder die Garnisonen beziehen. Die politischen Gefangenen werden freigelassen werden, mit Ausnahme derjenigen, die die direkte Verantwortung für die Störung der Ordnung tragen.

Durch explodierende Sprengkörper wurden in Neapel im Keller eines Hauses zwei Personen getötet und fünf schwer verletzt. Die Opfer des Unglücks konnten erst nach mehrstündiger Arbeit geborgen werden, da das über dem Keller gelegene Zimmer eingestürzt war. Die Nachforschungen haben ergeben, daß in dem Hause Sprengkörper zur Raubfischerei unerlaubterweise hergestellt worden waren.

203 Todesopfer der Katastrophe von Lagny

Die Zahl der **Todesopfer** der schweren **Eisenbahnkatastrophe bei Lagny** hat sich im Laufe des Mittwoch **auf 203 erhöht.** Zwei Schwerverletzte, die in Pariser Krankenhäusern gepflegt wurden, sind ihren Verletzungen erlegen. Inzwischen ist es gelungen, sämtliche Opfer zu identifizieren. 81 Särge haben bereits die Totenhalle des Ostbahnhofs verlassen, 68 Verletzte liegen noch in verschiedenen Pariser Krankenhäusern. Eine Reihe anderer wird in Lagny gepflegt.

*

Am Mittwochabend ereignete sich in der Nähe von **Lyon ein Eisenbahnunglück,** das glücklicherweise keine ernsten Folgen hatte. Die beiden letzten Wagen des D-Zuges Paris—Marseille sprangen aus den Schienen und stellten sich quer. Es gelang glücklicherweise, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen, ehe die beiden letzten Wagen umkippten. Drei Insassen wurden durch Glassplitter **mehr oder weniger schwer verletzt.**

Nr. 304 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 29. Dezember 1933

Aus der Stadt

Das Jahr neigt sich dem Ende zu, —

und haben Sie es sich schon überlegt, wie Sie es am glücklichsten abschließen können?

Sie denken wahrscheinlich, daß ich die Unterhaltung in der Silvesterstunde meine, aber weit gefehlt. So oberflächlicher Zeitvertreib bedarf keines langen Nachdenkens, jedoch um Ihnen einem Wink zu einem wahrhaft glücklichen Jahresabschluß zu geben, muß man sich schon tüchtig den Kopf zerbrechen.

Sie und Ihre Freunde haben sicherlich viel zu viel alltägliche Sorgen, die Sie das Wesentliche, das zur vollständigen Zufriedenheit nun mal gehört, übersehen lassen . . .

Was bedrückt Sie eigentlich am meisten?

Geldmangel, Arbeitslosigkeit . . . . !

Wie fröhlich wären Sie und alle Ihre Bekannten, wenn mit der Arbeitslosigkeit in ganz Deutschland gänzlich aufgeräumt würde!

Das ersehnen Sie sich für sich und Ihre Volksgenossen . . . .

Und das Ziel liegt nicht weit, wenn Sie sich endlich dazu entschließen könnten, Ihrem Führer in seiner Aufbauarbeit Gefolgschaft zu leisten . . . .

Von keinem großen Opfer will ich hier sprechen, sondern ich zeige Ihnen, wie Sie nur im Kleinen Großes leisten und die Jahreswende glücklich feiern können.

Haben Sie schon von den Arbeitsbeschaffungs-Losen gehört?

Nur eine Mark kostet das Stück u. ist überall erhältlich.

So einfach ist das, Sie kaufen diese Lose der nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungs-Geldlotterie, und Sie stiften mit jeder dafür ausgegebenen Mark **neue Arbeitsmöglichkeiten** und — haben selbst noch die Aussicht, einen Geldgewinn zu erhalten.

200 000 Mark auf ein Doppelos!

100 000 Mark als Höchstgewinn auf ein Einzellos!

1½ Millionen werden verlost, das sind über 280 000 Gewinne!

Ist das nicht verlockend?

Und in der Silvesternacht können Sie schon durch Zeitung und Rundfunk erfahren, ob Sie vielleicht unter den glücklichen Gewinnern sind; denn am 29. und 30. Dezember ist Ziehung.

Filmschau

„Drei Kaiserjäger" — ein Film von Vaterlandsliebe, Freundestreue und Manneszucht — ein Film, der der Größe der heutigen Zeit entspricht, läuft ab heute in der „Lichtburg". Paul Richter, der unvergeßliche „Siegfried" aus dem Nibelungenfilm — der urwüchsige und beliebte Fritz Kampers und der große deutsche Schauspieler Heinrich Heilinger sind die „Drei Kaiserjäger", die gemeinsam mit Grit Haid, Else Elster und Heinz Salfner diesen Film zu einem einmaligen Erlebnis machen. Der Stoff, der dem gleichnamigen bekannten Bühnenstück von Fred A. Angermeyer entlehnt ist, sichern diesem Großfilm das allergrößte Publikumsinteresse.

Ein gutes Beiprogramm vervollständigt diesen fabelhaften Neujahrsspielplan. Die Ufa-Tonwoche fehlt nicht.

Die Vorstellungen beginnen: Freitag 8,15 Uhr, Samstag 5,45 und 8,15 Uhr, Sonntag und Montag (Neujahr) von 2—11 Uhr, Dienstag 8,15 Uhr. (Siehe heutige Anzeige).

„Auch in den kommenden Monaten

darf kein Deutscher Bruder hungern und frieren. Auch Du hast die Verpflichtung, hierbei mitzuhelfen. Denkst Du daran?"

NS.-Hago und G. H. G.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß auf Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, nicht nur das Gewerbe, der Handel und das Handwerk durch die N. S.-Hago und den G. H. G. in die Arbeitsfront eingegliedert sein müssen, sondern auch alle Betriebsinhaber, Angestellte, Gesellen und Lehrlinge. Die Anmeldungen haben bei den Ortsgruppenamtsleitungen der N. S.-Hago bis zum

31. Dezember 1933

zu erfolgen. Die Zugehörigkeit zu den Innungen, Fachverbänden, Handwerkskammern usw. entbindet nicht von der Pflicht der Arbeitsfront anzugehören.

Die Kreisamtsleitung der N. S.-Hago und des G. H. G. gez.: Schulte.

Marktbericht vom 28. Dezember

Wurzeln, Bund 10 ₰, Porree, Bund 10 ₰, Rote Beete, Bund 10 ₰, Sellerie, Knolle 5 bis 10 ₰, Suppengrün, Bund 5—10 ₰, Endivien-Salat 5—10 ₰, Spinat, Pfd. 10 ₰, Kohlrabi, Stück 5 ₰, Rosenkohl, Pfd. 20—25 ₰, Rotkohl, Pfd. 6 bis 8 ₰, Weißkohl, Pfd. 6 ₰, Grünkohl, Pfd. 8—10 ₰, Radieschen, Bund 10 ₰, Zwiebeln, Pfd. 10 ₰, Steckrüben, St. 10 ₰, Winterbirnen, Pfd. 5 ₰, Molkereibutter, Pfd. 160 ₰, Eier, 6—7 Stück 1,— ℳ, Aepfel, Pfd. 10 bis 25 ₰, Schwarzwurzeln, Pfd 30 ₰, Blumenkohl, Stück 30—50 ₰, Apfelsinen, 10—20 Stück 1,— ℳ, Wallnüsse, Pfd. 45—55 ₰, Haselnüsse, Pfd. 45—55 ₰, Erdnüsse, Pfd. 25 ₰, Paranüsse Pfd. 45 ₰.

Was will der Turnfestfilm „Treu unserem Volke?"

Der Turnfestfilm will uns ein anschauliches Bild von den schönen Tagen in Stuttgart zeigen. Er will uns das Ereignis, das unsere gesamte deutsche Presse und der Rundfunk in spaltenlangen Zeilen und Hörberichten mitteilten, plastisch vor Augen führen. Er will uns einen Eindruck von dem Erlebnis eines großen deutschen Volksfestes geben. — Ein besonderes Gepräge erhielt das Fest durch die Teilnahme und Unterstützung der Regierung. Der Führer und die maßgebenden Persönlichkeiten nahmen daran teil. Auf der Ehrentribüne sah man unseren Volkskanzler Adolf Hitler mit den maßgebenden Köpfen seiner Regierung, Dr. Goebbels, von Papen und von Neurath, mit einer Anzahl von Reichsstatthaltern und sonstigen Führern u. Politikern. Das Interesse, das die Regierung an diesem Feste zeigte, läßt schon vermuten, daß der Turnfestfilm uns mehr zeigen will. Um es kurz vorweg zu sagen, er will uns die Stellung der Deutschen Turnerschaft im Volke u. Staate zeigen. Mancher ist sich nicht einmal klar darüber, was die D. T. überhaupt ist. Er stellt sich mit jedem anderen Verband auf die gleiche Stufe. Aber die D. T. ist nicht eine „Organisation", ein „Verband", ein „Sammelname" für kleine Vereine, nicht eine Masse, sondern Volk, wie es in Stuttgart gesagt wurde und wie es uns der Film zeigt. Die D. T. ist ein Stück Volk, aufs engste verbunden mit der Geschichte unseres Volkes u. der Vorgeschichte des Dritten Reiches. Trotz **Not und Wechsel der Zeit** hat die D. T., besonders in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts **unbeirrt ihre Arbeit durchgehalten.** Darüber hinaus hat sie **das volkstümlichste ihrer Arbeit,** die tief im deutschen Wesen verwurzelten Deutschen Turnfeste beibehalten. Aus der Vergangenheit wurde nur ein deutsches Volksfest herübergerettet, **das Deutsche Turnfest.**

Um ein klares Bild von der D. T. und ihrer Arbeit zu bekommen, besuchen Sie den Film am Mittwoch, den 3. 1. 1934 in der Soester Lichtburg. Besorgen Sie sich Karten im Vorverkauf bei den Mitgliedern des S. T. V. v. 1862 und in den Zigarrengeschäften Aug. Franke jr., Jakobistraße 55 und W. Herlitzius, Jakobistraße.

★

)!(**Ein raffinierter Gauner.** Gerade vor Weihnachten war es, als ein „hochnobler" Herr bei einer Familie in der Jakobistraße sich einlogierte. Er ließ sich dann von einem Radiogeschäft einen neuen Apparat kommen und erbat sich Zeit zum „Ausprobieren" bis zum anderen Tage. Aber am andern morgen war der Betrüger mit dem Radiogerät spurlos verschwunden. Hoffentlich kommt man bald hinter die Schliche dieses Gauners und legt ihm das Handwerk. Allen Geschäftsleuten möge es aber eine Warnung und Belehrung zugleich sein.

=:= **N. S.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Soest.** Die Kohlenhändler werden gebeten, die weißen Zwischenscheine zu je 2 Ztr. zum Umtausch umgehend vorzulegen. Die Einzelhändler, insbesondere Lebensmittelgeschäfte, wollen ihre Rechnungen einreichen und die Gutscheine nach Gattungen getrennt und möglichst in Bündeln zu je 100 Stück beifügen.

)!(**Zur Orgeleinweihung.** In einigen Kreisen der Bevölkerung besteht die Meinung, daß die kirchenmusikalische Feierstunde anläßlich der Orgeleinweihung am 31. Dezember 1933 durch den Westdeutschen Rundfunk übertragen werden soll. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß eine Uebertragung durch den Rundfunk nicht stattfindet und daß auch dahingehende Verhandlungen mit dem Westdeutschen Rundfunk nicht geführt worden sind. Eine Uebertragung wäre auch schon aus praktischen Gründen unmöglich gewesen, weil der Tag der Orgeleinweihung erst vor zwei Wochen festgesetzt worden ist und das Programm zusammen gestellt wurde. Eine Uebertragung aus dem Dom müßte vielmehr eigens für den Rundfunk zusammengestellt sein und zeitlich genau berechnet und festgesetzt werden. Sie wird auch nicht eine derart reichhaltige Vortragsfolge aufweisen können, wie die der Veranstaltung am 31. Dezember 1933.

Wetterbericht

Vorhersage für Freitag: Frische südöstliche bis östliche Winde. Zunächst noch bei vorwiegend bedecktem Himmel mild und zeitweise Niederschlag, meist als Regen, in den höheren Lagen Schneefall. Später Temperaturrückgang und nachts vielfach leichter Frost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wetterlage unsicher. Vereinzelt etwas Schneefall und weiterer Temperaturrückgang.

Sind Sie in der deutsch. Arbeitsfront?

Aufnahmesperre am 31. 12. 1933.

Alle gewerbetreibende Handwerker, Kaufleute, männliche und weibliche Angestellte, Arbeiter und Lehrlinge, müssen in den **G. H. G., Gesamtverband deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender.**

Anmeldungen für die Ortsgruppe Soest:

Fürhölter, Osthofenstraße 25,
Kerstin, Markt 2,
Pott, Jakobistraße 10,
Weimann, Marktstraße 6.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Schwefe, 28. Dez. **Eltern- u. Werbeabend.** Am 2. Weihnachtstage veranstaltete die Gefolgschaft 6 des Unterbannes I/132 in Schwefe einen Eltern- und Werbeabend. Der gut besetzte Saal trug zum guten Gelingen des Abends bei. H. J. Jasper sprach die Begrüßungsworte u. wies die Anwesenden auf die Arbeit der Hitlerjugend hin. Es folgten einige Lieder und Gedichte. Als Hauptredner der Veranstaltung trat nun der SS-Mann Isenbeck auf. Er sprach hauptsächlich von der Arbeit, Bedeutung und Aufgabe der Partei und H. J. Dann folgte ein Theaterstück „Der Hitler-Junge". Es fiel zur vollen Befriedigung der Anwesenden aus. Nun folgte das Gedicht eines Hitler-Jungen „Ein treuer Freund". Eine Programmänderung trat durch das Auftreten des Unterbannführers Junker hervor. Er betonte, daß der Kampf der H. J. noch lange nicht beendet sei, und daß jeder H. J. sich für diesen Kampf einsetzen müsse. Er gedachte ferner der 21 Hitler-Jungen, die im Kampf um das Dritte Reich gefallen sind, und ermahnte die Jungen mit dem Leitwort der

B. Göbel
Brüderstr. 40
Ruf 278

Sie finden bei mir ein großes Lager modernster

Herrenbekleidungsstoffe

aller Art.

Rein Kammgarnstoffe
mtr. schon von **11,25** Mk. an

Fertige Slipon,
beste Ware **49.—** Mk.

Spezialanfertigung fein, ster Herren-Garderobe nach Maß

Die neue Soester Domorgel

Es ist nun schon etwa ein Jahr her, daß die alte Domorgel infolge verschiedenartiger Mängel aussetzte. An eine Reparatur war nicht zu denken, wohl aus dem Grunde, daß ein Großteil der Pfeifen vom Bleizucker angefressen und zersetzt war. Vom Sachverständigen der Erzdiözese Paderborn wurde das Werk als eine Ruine bezeichnet. Damit war die unbedingte Notwendigkeit der Anschaffung einer neuen Orgel gegeben.

Schon in der Orgelchronik des Domes war nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die alte Orgel mit ihren 37 Registern bei weitem nicht den Ansprüchen gerecht wurde, die das große Gotteshaus an sie stellen mußte. Ueber den Registerumfang der neuen Orgel wurde man sich schon bald einig. Die Art der Aufstellung und Registrierung sollte entscheidend sein für die Auswahl der Entwürfe. Auf Grund der Raumlösung des Orgelplanes für den Soester Dom u. wegen des feinen Klangcharakters der Orgel der Firma Klais-Bonn hat man dieser Firma den Auftrag erteilt.

Nachdem heute das Werk nahezu vollendet ist und seine Klänge bereits die Weihnachtsfreude unserer Gemeinde erhöht haben, läßt sich schon näheres darüber sagen.

Wir haben hier nicht eine Orgel eines besonderen Stiles vor uns, etwa eine Barock-, Bachorgel oder eine romantische Orgel. Nein, die Firma Klais hat sich zum Ziel gesteckt, alles das festzuhalten, was eine ruhmreiche Vergangenheit an Erfahrungen gesammelt und überliefert hat. Die neuen Werke sollen in „sammelnder religiöser Sachlichkeit" sowohl in ihrer äußeren Aufmachung wie auch ihrem Stimmgehalt nach der Liturgie angepaßt sein. Die neue Orgel stellt eine Kultorgel dar. Aus dieser Zweckbestimmung ergibt sich eine Rückkehr zum reinen Orgelklang und eine bewußte Abkehr vom Orchestermäßigen. Die Orgel ist eben keine Nachahmerin orchestraler Musik, sondern hat ihren eigenen majestätischen gleichsam unbeugsamen Charakter.

Dementsprechend ist auch die Auswahl der Register bei der neuen Orgel. Gegenüber der jüngeren Vergangenheit treten die engmensurierten Streicherregister zugunsten der klangvollen weiten Pfeifen und auch der Zungenpfeifen mehr in den Hintergrund. Gerade in letzter Zeit ist durch die übermäßige Anbringung von Streicherregistern aus Gründen der Materialersparnis viel im Orgelbau gesündigt worden. Die berühmten alten Orgelbauer haben diese Register wenig verwandt und haben statt dessen den Gedackten und den Prinzipalen mit ihrem ruhig warmen Ton den Vorzug gegeben. Uebrigens widersprechen die Streicherregister im Prinzip der Orgel, die doch ein Blas- und kein Streichinstrument ist. Aus solchen Gründen wurden auch in der neuen Soester Orgel eine Reihe alter wohlklingender Register wie Bärpfeife, Krummhorn, Blockflöte u. a. eingebaut. Auch die Zungenstimmen sind in der Domorgel mit 14 Registern stark vertreten. Gibt doch ein stark besetzter Zungenchor dem vollen Werk erst seine durchschlagende Kraft.

Das Gesamtwerk ist wiederum im Gegensatz zur orchestralen Musik nach dem Werkprinzip aufgebaut. Die Orgel setzt sich aus mehreren örtlich verschieden gelegenen Werken zusammen, von denen jedes seinen eigenen Charakter hat und jeweils bestimmten Zwecken im Kultus angepaßt ist. Die einzelnen Werke entsprechen am Spieltisch den Manualen. So gehören Rückpositiv und Bombardwerk dem ersten Manual zu. Das Hauptwerk entspricht dem zweiten Manual. Auf dem dritten Manual liegt die Chororgel, die vornehmlich zur Begleitung des Chores dient. Endlich wird vom vierten Manual aus das reich mit Zungenstimmen und Mixturen besetzte Schwellwerk bedient. Nach dem Oeffnen und Schließen der Jalousien des Schwellkastens ist dem Organisten selbst bei vollem Werk ein durchgreifendes Modulieren möglich, es lassen sich ferner Effekte erzielen, die denen eines Fernwerkes sehr verwandt sind.

Besondere Beachtung verdient das Rückpositiv mit dem breiten Pfeiler als Rückenresonanz. Die Lage des Rückpositivs ist so, daß der Ton frei und unbehindert in die weite Halle des Gotteshauses dringen kann. So wird eine bei weitem bessere Klangwirkung erzielt, als wären die Pfeifen etwa auf dem Turm oder gar auf dem Kirchboden aufgestellt. Ueberhaupt hat die gesamte Orgel durch die offene und freie Anbringung gegenüber anderen Orgeln mit gleicher Registerzahl bedeutend gewonnen.

Raumlich ließ sich das Werkprinzip in unserem Dom geradezu ideal verwirklichen. Durch den Einbau der Werke unter den einzelnen Rundbogen wurde der einheitliche romanische Stil nicht nur nicht gestört, sondern sogar noch unterstrichen. Auch das Rückpositiv in seiner endgültigen Aufmachung wird den Rahmen der Mutter Gottes im Strahlenglanz stilvoll verstärken. —

Ein flüchtiger Blick zeigt schon dem Laien, daß in dieser Orgel vor allem im Bombardwerk (seitlich gelegen) verhältnismäßig viele Kupferpfeifen untergebracht sind. In der heutigen Zeit bedeutet die Verwendung von Kupfer bei den niedrigen Kupferpreisen keinen Luxus mehr, wohl aber für die Orgel einen außerordentlichen Gewinn an Klangschönheit; denn Kupfer gibt den Stimmen eine warme metallene Klangfarbe. Ein weiteres Moment trägt zur Verschönerung der Klangfarbe bei. Es ist der verhältnismäßig niedrige Druck des Windes in Höhe von 80 bis 95 mm, mit dem die Pfeifen angeblasen werden. Hierdurch wird ein zartes und weiches Ansprechen der Pfeifen erzielt. Bei höherem Winddruck (wie das bei Fernwerken meist der Fall ist) wird eine größere Lautstärke erzielt, aber auf Kosten der Klangschönheit. Auch in diesem Punkte hat man wieder aus der Vergangenheit gelernt. Die berühmten alten Silbermann-Orgeln hatten niedrigen Winddruck, und gerade dadurch ihren wunderbar leicht fließenden Ton.

Auf die rein technische Seite kann in diesem Zusammenhang nicht näher eingegangen werden. Dem Leser sei nur gesagt, daß es drei Systeme der Uebertragung der Tastenbewegung bis zur Pfeifenöffnung gibt, nämlich das rein mechanische oder auch Abstraktensystem genannt (bei der alten Domorgel verwandt), das pneumatische (Ausnutzung des Winddrucks) und endlich das elektrische System, bei welchem durch Schließen eines Stromkreises ein elektrischer Magnet angezogen und so der Luftweg zur Pfeife freigemacht wird.

Nun ist das neue Werk seinem Zweck übergeben. Hoffen wir, daß es, wie schon am Weihnachtsfeste, auch in Zukunft zur stilvollen Verschönerung des Gottesdienstes beitragen wird, und daß Generationen an diesem Meisterwerk der Orgelbaukunst unserer Zeit ihre Freude haben werden.

—n

Hausplakette



Ansteckadel



Die Plakette für den Monat Januar trägt als Symbol der Familie einen Eichenzweig

Hitler-Jugend „Deutschland muß leben, u. wenn wir sterben müssen". Es folgten nun noch einige Gedichte und Zitate des Sprechchors. Als letztes sang die Hitler-Jugend Schwese das Treuelied. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied bildeten den Schluß der wohlgelungenen Veranstaltung.

Einecke, 27. Dez. Der Bauer Karl Luhmann hat sein Amt als Gemeindevorsteher niedergelegt. Als sein Nachfolger ist Heinrich Meister in Vorschlag gebracht worden.

Welver, 28. Dez. **Die N. S. V., Ortsgruppe Welver** teilt uns mit: Ein recht ansehnlicher Betrag in Höhe von 235 RM. wurde der hiesigen Ortsgruppe von der Spar- und Darlehnskasse Welver überwiesen. Neben den Spenden, die den größten Dank verdienen, darf die Pflichttreue der Kassenbeamten nicht unerwähnt bleiben, wenn man bedenkt, daß der Betrag aus lauter kleinen Geldspenden zusammengestellt ist.

Benninghausen, 28. Dez. **Entlaufene Rinder.** Seit sechs Wochen halten sich unter dem Weidevieh der Provinzial-Gutsverwaltung zwei fremde Rinder auf. Das erste, ein schwarzbuntes dreijähriges Rind, ist ausgezeichnet H. — Nr. 882, das andere, ein zweijähriges rotbuntes: O. Marke 26/32. Die Eigentümer der entlaufenen Rinder können bei der Gutsverwaltung ihre Besitzansprüche geltend machen. — **Vom Standesamt.** Die Geschäfte des Standesbeamten übernimmt am 1. Januar 1934 der Vorsteher Franz Schäpermeyer. Die Dienststunden befinden sich also von diesem Zeitpunkte an in dessen Wohnung.

Werl, 27. Dez. **Auszeichnung.** Vom Verein für Deutsche Schäferhunde wurde die Große goldene Züchtermedaille dem Friseurmeister Heinrich Kiko als Züchter der österreichischen Siegerin „Isa vom Walburgitor" verliehen.

Werl, 27. Dez. **Ununterbrochener Fernsprechdienst.** Vom 1. Januar 1934 ab wird der ununterbrochene Fernsprechdienst auf Kosten der Deutschen Reichspost abgehalten. Die Zahlung der Dienstumlage fällt vom gleichen Tage an fort. —

Ist der Bolschewismus endgültig ausgerottet?

Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm teilt uns mit:

„Es wäre vollkommen verkehrt, wenn heute jemand auf den Gedanken kommen sollte, der Bolschewismus sei ausgerottet und man könnte mit bürgerlicher Ruhe und Gelassenheit der Zukunft eingegensehen" sagt Ministerpräsident Hermann Göring in einem kürzlich erschienenen Artikel im „Arbeitertum", der amtlichen Zeitschrift der N. S. V. O. und der Deutschen Arbeitsfront.

In der Tat kann von einer völligen Vernichtung des Bolschewismus in Deutschland noch keine Rede sein. Wenn auch mancher deutsche Arbeiter sich aus ehrlichem Herzen vom Kommunismus abgewandt haben mag, so ist die Zahl der fanatischen Anhänger Moskaus, die mit allen Mitteln versuchen, ihre verbrecherischen Ziele zu erreichen, doch noch recht groß. Offen können diese Fanatiker dank der Wachsamkeit der Polizei, der SA und SS. zwar nicht mehr hervortreten. Umso intensiver aber ist die unterirdische Tätigkeit dieser Volksverderber, von deren Umfang die in den letzten beiden Monaten ergangenen Urteile der Strafsenate 1 und 7 beim Oberlandesgericht in Hamm beredtes Zeugnis ablegen. In der Zeit von Mitte Oktober bis Mitte Dezember 1933 sind nach Mitteilung der Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Dortmund verurteilt worden:

124 Personen wegen Herstellung, Verbreitung oder Aufbewahrung kommunistischer Flugblätter und Handzettel.

15 Personen wegen Errichtung einer Geheimdruckerei.

9 Personen wegen Erteilung von Schießunterricht oder wegen Teilnahme an einem solchen Unterricht.

Etwa 90 Personen wegen Errichtung eines Waffenlagers, Verstecken von Waffen und Munition, Herstellung von Sprengkörpern.

7 Personen wegen Verkaufs von Beitragsmarken für die KPD.

3 Personen wegen Bemalens von Zäunen mit kommunistischen Inschriften.

4 Personen wegen Verheimlichung von Eigentum der K. P. D., um den Fortbestand der K. P. D. zu sichern.

2 Personen wegen Teilnahme am „Antifaschistischen Kongreß" in Paris Anfang Juni 1933.

46 Personen, die sich für das Wiederaufleben der RGO. (Revolutionären Gewerkschafts-Opposition) oder als Funktionäre der KPD. für die Verbreitung und Herbeiführung eines kommunistischen Umsturzes betätigt haben.

1 Person, die Arbeitskameraden des Freiwilligen Arbeitsdienstes für die KPD. zu gewinnen versucht hat.

Die weitaus meisten dieser Straftaten sind begangen in den Monaten Februar bis April dieses Jahres. Man sieht also, wie richtig Adolf Hitler die Lage beurteilt hat, wenn er sagte, daß gerade um diese Zeit die Kommunisten unmittelbar vor dem Losschlagen standen.

13 der Verurteilten sind Frauen, deren sich offensichtlich die Moskowiter bedienten, um keinen Argwohn zu erwecken.

Es kann garnicht eindringlich genug davor gewarnt werden, dem hochverräterischen Treiben der Kommunisten irgendwelche Unterstützung angedeihen zu lassen, denn wer bei einer solchen Handlung ertappt wird, hat **schwere Zuchthausstrafen** zu erwarten. Dies gilt vor allem auch für diejenigen, die heute noch kommunistische Flugblätter und Handzettel weitergeben. Wem ein solches Hetzblatt in die Hand gedrückt wird, der erstatte schleunigst Meldung bei der nächsten Polizeibehörde und bezeichne den Täter so genau, daß man seiner habhaft werden kann. Wer aber Hetzschriften, die ihm übergeben werden, bei sich behält, statt sie an die Polizei abzuliefern, setzt sich des dringenden Verdachts der Mitwirkung an hochverräterischen Unternehme aus und wird mit sofortiger Verhaftung und empfindlicher Bestrafung zu rechnen haben. Die Zeiten, wo man die Kommunisten als „politische Kinder" betrachtete und sie ungestört gewähren ließ, sind endgültig vorbei. Mit eiserner Hand wird heute überall durchgegriffen ud in die verborgensten Schlupfwinkel hineingeleuchtet.

Bekanntmachung

Betr.: Abhaltung von Archivpflegekursen.

Die Archivberatungsstelle der Provinz Westfalen, die von der Provinzialverwaltung vor einigen Jahren ins Leben gerufen wurde, befaßt sich in einem ganz besonderen Maße mit der Erhaltung und Sicherung der schriftlichen Quellen zur Heimat- und Volksgeschichte. So weit diese in Westfalen besonders zahlreichen u. wichtigen Quellen noch nicht im Besitze des Staates oder sonst in sicherer Obhut und fachmännischer Verwaltung sind, übernimmt die Archivberatungsstelle die Betreuung und die Sorge für ihre sachgemäße Aufbewahrung und Behandlung sowie für ihre Nutzbarmachung im Dienste der Heimatforschung.

Neuerdings ist die Beratungsstelle dazu übergegangen, durch Abhaltung von Archivpflegekursen die Kenntnis der einschlägigen Fragen in die weitesten Kreise derjenigen zu tragen, die von Amts wegen (Verwaltungsbeamte, Geistliche) oder im Interesse der Heimatpflege (Lehrer usw.) an der Erhaltung und Sicherung dieser Quellen ein Interesse haben.

Ich beabsichtige im Kreise Soest einen solchen Kursus abzuhalten. Anmeldungen bitte ich mir bis zum 10. Januar 1934 vorzulegen. Ich bemerke noch besonders, daß die Archivberatungsstelle ihre Tätigkeit ehrenamtlich ausübt u. daß die Kurse kostenlos abgehalten werden

Soest, den 22. Dezember 1933.

Der Landrat.



In kalten Tagen sind der Bettwärmer und der Leibwärmer. Wärme heilt. Halten Sie sich deshalb immer einen Leib- und Bettwärmer im Hause. Sie sind billig bei

Oberwinter
hinterm Rathaus.

• Zur Sylvester-Feier
Spirituosen
nur von
• **Alb. Ahlemeyer**
Soest Walburgerstr. 19
• Ia Qualitäten — Niedrige Preise — Größte Auswahl!

Keine Sylvester-Feier
ohne
Feuerwerk und Scherz-Artikel
von
Fritz Barella, Büchsenmacher.
Größte Auswahl am Platze!
Sonntag geöffnet!

Es geht um Deutschland!
Arbeite mit am W. H. W.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport und den übrigen redaktionellen Teil: Heinrich Arens und für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Beginnt das neue Jahr mit freudigem Opfer!



Die Sammelplakette des WHW zum Jahreswechsel

Dort unten in der Mühle

18 Roman von Stefan Utsch

Und nun wußte Possenheim, daß er zum ersten Male in seinem Leben wahrhaft liebte, — daß ihm dieses Mädchen alles bedeutete, was das irdische Dasein an Glück zu vergeben hat. Er hatte sich dagegen gewehrt, tagelang, nächtelang . . . Er hatte sich eingeredet, daß ihn nur das Mitleid mit dem Mädchen ergriffen habe, — daß die Umstände es mit sich gebracht hätten, in ihm eine Sympathie für die schöne Lore auszulösen. Aber nun sprach sein Herz die Wahrheit, er wußte es und war freudig überrascht. Wieder zwang es ihn mit aller Macht, ihr Köpfchen zwischen seine Hände zu nehmen, ihre Augen, ihre Wangen und den Mund zu küssen und ihr zu sagen: Lore, ich habe dich lieb! . . . Aber was würde sie entgegnen? — Er erschrak. Darüber hatte er noch nicht nachgedacht. Es war aber doch sicher, daß sie ihn gut leiden mochte. Er sah doch, wie ihre Augen leuchteten, wenn er zu ihr kam.

Er war nun vierunddreißig Jahre alt. Er hatte in seinem Leben das schöne Geschlecht soweit kennengelernt, daß er zu wissen glaubte, ein junges Mädchen würde nie die im Herzen tragende, große erste Liebe vorerst durch allzu zärtliche Handlungen verraten. Und dieses Wissen machte ihn stutzig . . . Sie hing sich an seinen Arm, wenn sie ihn traf, — einmal hatte sie ihn sogar umarmt. Sicher, sie war naiv wie ein Kind, alles an ihr war ungekünstelt. Diese Tatsache gab ihm Hoffnung. Er müßte eben noch warten, dann würde schon alles gut gehen. Er durfte ihr jetzt noch nicht seine Zuneigung verraten. Tat er es, so war immerhin die Möglichkeit vorhanden, daß sie sich ihm entfremdete.

Lore spitzte die Lippen und lachte. Ihre herrlichen Zähne schimmerten wie Elfenbein.

„Deine Dame ist in großer Gefahr!" sagte sie herausfordernd.

„Nein, dein König ist in Gefahr!" entgegnete er etwas nervös.

„Nicht wahr! . . . Deine Dame! . . . Nimm dich in acht!"

Sein Blick glitt über das Brett.

„Du bist im Recht, Lore! — Das hatte ich bestimmt nicht erwartet!"

„Siehst du! . . . Man muß sich immer vorsehen!" Sie triumphierte innerlich.

Aber bald mußte sie die Ueberlegenheit ihres Partners erkennen, der sich ohne Verlust seiner Dame famos herausschlug, ihr selbst empfindliche Verluste beibrachte.

Immer freier wurde das Feld.

Die Partie endete mit Remis.

„Hast dich tapfer gehalten", sagte Graf Az und reichte ihr die Hand. „Alle Achtung!"

Sie hob stolz den Kopf. „Machen wir noch ein Spiel?"

„Pardauz, jetzt hast du Mut! . . . Mir soll es recht sein!"

„Oder wollen wir es für heute genug sein lassen? — Morgen ist ja auch noch ein Tag!"

„Morgen ist Sonntag . . . Da hatte ich eigentlich etwas anderes vor! . . ."

Sie sah überrascht zu ihm hin.

„Ich wollte eine Rheintour mit meinem Wagen machen", fuhr er fort.

Lore schwieg betroffen.

„Allerdings nur dann, wenn du mitfährst!" begann er wieder.

Da leuchtete es in ihren Augen auf. „O ja, ich fahre gern mit! . . ." rief sie erfreut.

„Das gibt eine herrliche Reise", versetzte er. „Sollst deinen Spaß haben, Lore! . . ."

Sie sprang auf und setzte sich auf den Tisch vor ihm.

„Mußt zuerst den Vater fragen, nicht wahr, das tust du? . . ." sagte sie leise im Flüstertone. „Er gestattet das gern, aber er muß doch wissen, wo ich bin!"

„Natürlich, natürlich! . . . Das ist doch selbstverständlich! Sicher werden wir seine Erlaubnis zuerst einholen."

„Vater verehrt dich sehr", erwiderte sie. „Er weiß, ich bin bei dir gut aufgehoben! . . ."

Possenheim stand auf, faßte mit beiden Händen Lore an den Hüften und hob sie auf den Boden.

„Also auf zur Mühle . . . Komm, wir wollen gleich die Sache bei dem Vater erledigen . . ."

Der alte Lenzing gab seine Einwilligung. Arm in Arm gingen die beiden darauf den Mühlenpfad entlang und besprachen die Vorbereitungen für den nächsten Tag. Um neun Uhr vormittags wollte man Eppstein verlassen und am Abend wieder zurückkehren.

Drüben im Walde, durch den sich die Hauptstraße hinzog, stand ein Mann und blickte angestrengt zu dem Paar hin. Er hielt seine Arme über der Brust gekreuzt, seine Augen flackerten wie Irrlichter. Fast eine halbe Stunde beobachtete er die zwei, dann ging er tiefer in den Wald. Sein Gesicht war weiß wie das eines Toten.

Die Glocken im Dorfkirchlein läuteten den Sonntag ein. Ein herrlicher Frühlingsmorgen mit strahlendem Himmel lachte über die Fluren. Die feierliche Ruhe überall gab dem geheiligten Tag seine Weihe.

Droben auf der Burg schob Karl Stache das Auto aus der Garage in den Burghof und machte es fahrbereit.

Bertha, die Tochter des Kastellans, brachte einen Frühstückskorb und verstaute ihn in dem Wagen.

„Wann können wir die Ausflügler wieder zurückerwarten?" fragte Stache, der, äußerst wichtig tuend, nochmals überall hinsah, ob auch alles in Ordnung sei, obwohl er von der Technik des Wagens keine Ahnung hatte.

„Den Zeitpunkt können wir noch nicht angeben", erwiderte Possenheim. „Wollen mal fahren, fahren . . . hinaus in die Welt — in die schöne Welt! . . ."

Leise glitt der Wagen aus dem Burghof.

„Glückliche Reise! . . Viel Vergnügen! . . ."

Bertha, Lore und Stache winkten sich noch gegenseitig zu, bis der Wagen hinter der Burgbrücke verschwand.

*

In der Kastellansküche war Stache der Bertha behilflich. Er schälte Kartoffeln . . .

War Possenheim nicht anwesend oder erlaubte es ihm die Zeit am Tage, so war er stets in der Nähe der Bertha anzutreffen. Es hatte sich zwischen den beiden ein freundschaftliches Verhältnis herangebildet. Er nahm sich der Sorgen des Mädchens an, — und die Bertha suchte um ihn herum immer alles recht behaglich zu gestalten.

Stache schwärmte heimlich für die Bertha, und er hatte allerlei Pläne für die Zukunft, die das Mädchen und ihn betrafen. Er besaß trotz seiner äußerlich rauhen Art eine sensible Natur; Dinge, die sein Herz angingen, machten ihn weich.

Vor der Bertha verschloß er das Geheimnis seiner großen Neigung auf das sorgfältigste. Er hätte schon oft zu gern zu ihr von seiner großen Liebe gesprochen, aber er fand nie die richtigen Worte. Dann verdoppelte er die Aufmerksamkeit zu ihr in der Ueberzeugung, daß sich mit der Zeit ohne Erklärung ganz von selbst alles zu seiner Zufriedenheit gestalten würde.

Bertha war ein vollschlankes, mittelgroßes Mädchen mit dunkelblondem Haar und himmelblauen, Güte ausstrahlenden Augen. Sie war nicht der Typus der gepflegten Schönheit, aber sie besaß ein ruhiges, anziehendes Wesen, und ihre hausfraulichen Eigenschaften waren die denkbar lobenswertesten.

Stache freute sich, daß er den heutigen Tag allein mit ihr verbringen konnte. Bertha wollte eigentlich nicht dulden, daß er sich beschäftigte, aber er konnte nicht gut müßig sein.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Es war einmal ein Musikus . . .

Er rühmte sich, 180 Frauen besessen zu haben

Frankfurt a. M. Als ein flotter, fescher, hübscher und intelligenter Bursche repräsentierte sich der 24jährige Duilio Kiraly, der sich rühmte, schon 180 Frauen besessen zu haben. Ist's Wahrheit oder Prahlerei? Die äußere Erscheinung des Angeklagten, der Ungar und von Beruf Musikus ist, spricht dafür, daß er ein Herzbeglücker ist und leicht Flammen zu entzünden vermag. In der fast zwölfstündigen Verhandlung kam es darauf an, das wahre Gesicht des Angeklagten zu erforschen, von dem der Verteidiger sagte, daß ihm der Fluch der Schönheit anhafte, daß er von Frauen verwöhnt und verhätschelt wurde und in Kreise kam, in denen er nichts zu suchen hatte. Was lag gegen den Angeklagten vor? Der temperamentvolle Pußtasohn sollte zwei Mädchen — es handelte sich um getrennte Fälle — entführt und eines sogar verführt haben. Ein Fall lag bereits vier Jahre zurück. Zu jener Zeit hatte Duilio ein Mädchen ins Fuldaer Land gelockt. Als die Mittel knapp wurden, verließ er seine Geliebte. Das unglückliche Mädchen wurde fieberkrank und mußte von dem Vater wieder nach Hause geholt werden. Der zweite Fall betraf ein Mädchen, das noch keine 16 Jahre alt war. Das junge Ding flüchtete aus dem Elternhause durchs Fenster und wurde von einem Freund des Angeklagten zu einem verabredeten Treffpunkt geleitet. Dann fuhr Duilio mit dem Mädchen in einen Taunusort. Im Taunus knüpften sich die Bande enger und intimer. Das Gericht verurteilte den Musikus wegen Entführung und Verführung zu neun Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt.

Die Rheinschiffahrt freigegeben

Eisberge an der Loreley werden immer brüchiger

Koblenz. Nachdem bereits am Mittwochvormittag die Rheinschiffahrt von Rheinhausen abwärts offiziell freigegeben worden war, ist jetzt auch die gefährdete Mittelrheinstrecke keinen Beschränkungen mehr unterworfen. Die Rheinstrombauverwaltung teilt mit, daß die eisfreie Rinne zwischen der Loreley und Oberwesel sich so verbreitert habe, daß von Donnerstag früh an die Schiffahrt wieder frei erfolgen könne. Der Stand auf den Nebenflüssen sei unverändert. Weitere Nachrichten ergingen, sobald der Eisaufbruch einsetze, der allerdings noch nicht vorauszusehen sei. Von Donnerstag kann sich also die Schiffahrt auf dem Rhein wieder frei bewegen. Es muß jedoch erwähnt werden, daß beim Befahren der offenen Rinne zwischen St. Goar und Oberwesel nach wie vor besondere Vorsicht geboten ist, zumal auch der außerordentlich niedrige Wasserstand eine Gefahrenquelle bietet.

Die Koblenzer Schiffsbrücke, die in der Zwischenzeit schmerzlich vermißt wurde, wird voraussichtlich am Donnerstag im Sicherheitshafen flott gemacht und am Freitag früh wieder eingefahren. Es wird erwartet, daß die immer brüchiger werdenden Eisberge an der Loreley in den nächsten Tagen gefahrlos abtreiben.

„Nicht wahr, das machen wir"

50 Mark für Kölner Arme

Köln. Eine nicht alltägliche Lösung fand ein Prozeß vor dem Kölner Arbeitsgericht, an dem eine Hausangestellte, die nach acht Tagen entlassen worden war, auf Kündigungsentschädigung klagte. Der Beklagte wandte ein, es sei eine Probezeit von einer Woche vereinbart worden, während die Klägerin dies bestritt. Der wahre Grund der Entlassung sei darauf zurückzuführen, daß sie eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gegen den Sohn des Hauses erstattet habe, weil dieser abends in ihr Schlafzimmer gekommen sei und sie belästigt haben solle. Der als Zeuge vernommene Sohn sagte aus, daß er vor Eintritt des Mädchens dessen Zimmer als Schlafgemach benutzt habe. Er sei an jenem Abend gedankenlos in jenes Zimmer gegangen, habe sich aber sofort entschuldigt, als er den Irrtum bemerkt habe. Die Staatsanwaltschaft habe den Strafantrag der Klägerin wegen Nichtigkeit abgelehnt. Die Bemühungen des Vorsitzenden um einen Vergleich, bei dem die Klägerin noch einige Mark erhalten sollte, schlugen fehl. Der Beklagte wollte hierauf nicht eingehen und bemerkte, die Klägerin bekomme keinen Pfennig, lieber gebe er 50 Mark für die Kölner Armen. Hierauf sagte der Vorsitzende zur Klägerin: „Nicht wahr, das machen wir". Die Klägerin nickte zustimmend und der Beklagte legte einen 50-Mark-Schein für die Winterhilfe auf den Richtertisch.

Stand der Arbeitsschlacht im Rheinland

In 10 Monaten rund 230 000 in Arbeit gekommen

Köln. Der Präsident des Landesarbeitsamtes Rheinland teilt mit: Nach den neuesten Feststellungen über die Mitgliederbewegung und den Bestand an Krankenkassenmitgliedern der rund 1200 rheinischen Krankenkassen ist im Monat November 1933 die Zahl der männlichen Beschäftigten um rund 15 000, die der weiblichen um rund 2000 weiter gestiegen. Damit hat sich in der Zeit von Februar bis November 1933 der gesamte Beschäftigungsgrad im Rheinland männlich um rund 197 000 und weiblich um rund 34 000 gebessert. Am 1. Dezember wurden im Bezirk des Landesarbeitsamtes 1 053 000 männliche und 490 000 weibliche, zusammen 1 543 000 beschäftigte Arbeitnehmer (ohne rund 55 000 Bergleute aus dem rheinischen Teil des Ruhrgebietes) beschäftigt. Die Zunahme des Beschäftigungsgrades entspricht im Rheinland ungefähr der Abnahme der Arbeitslosenzahl. — Die Krankenkassenmitgliederstatistik läßt die Möglichkeit einiger Einblicke in die Entwicklung des Personenkreises der Arbeitnehmer weiterhin zu. So beträgt z. B. die Zahl der arbeitsunfähigen Kranken und Wöchnerinnen in v. H. der Krankenkassenmitglieder überhaupt im Rheinlanddurchschnitt männlich 2,2 und weiblich 2,7. Auf 100 Krankenkassenmitglieder entfallen also im Rheinland im Durchschnitt 2,38 Erkrankte. Von den insgesamt 1 240 000 männlichen krankenversicherungspflichtigen Personen im Rheinland waren 102 000 von der Versicherungspflicht zur Arbeitslosenversicherung befreit. Davon sind rd. 56 000 Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft und 32 800 Lehrlinge. Von einer Gesamtzahl von 527 000 weiblichen krankenversicherungspflichtigen Personen sind insgesamt rd. 172 000 von der Versicherungspflicht zur Arbeitslosenversicherung befreit, worunter allein 87 000 Hausgehilfinnen fallen. Weibliche Lehrlinge sind im Rheinland rund 16 300 vorhanden.

Muß der Kellner einen Polizeibeamten holen?

Köln. In einer Wirtschaft im Stadtzentrum benahm sich ein Gast recht ungebührlich. Der Wirt beauftragte den Kellner, einen Polizeibeamten zu rufen, der den unliebsamen Gast entfernen sollte. Der Kellner antwortete: „Ich hole keinen Schutzmann, ich bin doch kein Laufjunge." Die Folge war, daß der Wirt den Kellner fristlos entließ, der nun seinerseits am Arbeitsgericht auf Zahlung von Kündigungsentschädigung klagte. Das Gericht hatte die interessante Streitfrage zu klären, ob es zu den Obliegenheiten eines Kellners gehört, einen Polizeibeamten zu holen, wenn Streitigkeiten entstehen. Das Gericht war der Meinung, daß es sich hier um einen Auftrag des Arbeitgebers gehandelt habe, den auszuführen sich der Kläger beharrlich geweigert habe. Der Kellner vertrat den Standpunkt, daß das Herbeiholen eines Polizeibeamten nicht zu seinen dienstlichen Obliegenheiten gehöre, da in seiner Abwesenheit Gäste mit der Zeche durchgehen könnten. Diesem Einwand begegnete das Gericht mit der Erklärung, daß dann auch der Wirt für den Schaden haftbar sei. Durch einen Vergleich, der dem Kellner 15 Mark einbrachte, kam es leider nicht zu einer endgültigen Klärung der Streitfrage, ob der Kellner im Notfall verpflichtet ist, einen Schutzmann zu holen.

Drei Berufsverbrecher in Vorbeugungshaft genommen

Wuppertal. In Ausführung der Bestimmung des Innenministers, wonach Berufsverbrecher in vorbeugende Polizeihaft zu nehmen und später einem Konzentrationslager zuzuführen sind, wurden in Wuppertal drei bereits 8- bis 11mal vorbestrafte Berufsverbrecher festgenommen und einem Konzentrationslager zugeführt. Hier sollen die Festgenommenen wieder an eine geregelte, ehrliche Arbeit gewöhnt werden.

Hilfe für gesundheitlich gefährdete Kinder

Münster. Oberpräsident und Landeshauptmann haben je 20 000 Mark als Hilfe für 900 gesundheitlich gefährdete Kinder in Westfalen bereitgestellt. Diesen Kindern, die den allerärmsten Familien vornehmlich aus dem Ruhrgebiet entstammen, soll in Heilstätten und Genesungsheimen ein kostenloser Aufenthalt von sechs bis acht Wochen gewährt werden. Allein 200 Kinder finden voraussichtlich in Tuberkuloseheilstätten Aufnahme. Im Februar und März nächsten Jahres soll im Rahmen einer zweiten Winterhilfsspende des Landesfürsorgeverbandes eine ähnliche Aktion im Interesse gesundheitlich gefährdeter westfälischer Kinder durchgeführt werden.

Zwei junge Menschen Opfer einer Liebestragödie in Köln

Am Donnerstagnachmittag ereignete sich in **Köln** eine blutige **Liebestragödie, die zwei Menschen das Leben kostete.** Zwischen dem 23 Jahre alten Arbeiter **Johann Hülzer aus Köln-Sülz** und der 21jährigen **Maria Adams aus Berrenrath** hat ein Liebesverhältnis bestanden, das das Mädchen zu lösen versuchte. Im Laufe des Tages hat nun Hülzer den Aufenthaltsort seiner mit Näharbeiten beschäftigten Geliebten in Köln ausfindig gemacht und sich Einlaß in deren Wohnung verschafft. Als er den Raum betrat, in dem sich die Näherin aufhielt, flüchtete diese in ein anderes Zimmer, wohin ihr Hülzer folgte. Es entspann sich ein kurzer Wortwechsel. Hülzer zog einen Revolver und feuerte **fünf Schüsse auf die Adams** ab, die **tot** zusammenbrach. Hülzer richtete dann **die Waffe gegen sich selbst** und brachte sich **drei Schüsse** bei, die seinen **sofortigen Tod zur Folge** hatten.

Großes Schadenfeuer auf einem Gutshof

160 Schafe und 50 Schweine verbrannt

Brakel. In den Morgenstunden des Mittwochs entstand aus bisher noch nicht geklärter Ursache in dem Stallgebäude des Gutes Gunst in Hemsen ein Großfeuer, das mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff. Während es gelang, das Großvieh in Sicherheit zu bringen, kamen jedoch 160 Schafe und 50 Sauen in den Flammen um, trotzdem mit allen Mitteln versucht wurde, auch diese Tiere zu retten. Das Stallgebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Sachschaden ist durch Versicherung gedeckt.

102 Jahre alt

Osnabrück. Am Sonntag wurde der hier ansässige Torfmacher M. vom Felde 102 Jahre alt. Trotz des hohen Alters ist der Greis noch bei bester Gesundheit. Der Westdeutsche Rundfunk übermittelte dem Jubilar durch das Mikrophon herzlichste Glückwünsche.

Drei Autos bei einem Garagenbrand vernichtet

Bielefeld. Am ersten Weihnachtstag brach in der Garage von Wertheimer in der Nähe der Hindenburgstraße Feuer aus. Durch die Flammen wurde der Benzintank eines Autos zur Explosion gebracht und dadurch der Schaden bedeutend vergrößert. Von den sechs in der Garage untergestellten Kraftwagen konnte die Feuerwehr drei in Sicherheit bringen, die anderen drei sind vollständig ausgebrannt. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Wahnsinnstat einer Mutter

Sich und zwei Kindern die Pulsadern durchschnitten

Lemgo. In dem benachbarten Dorfe **Brake** hat eine Witwe in einem Anfall geistiger Umnachtung ihren beiden 12 und 7 Jahre alten Töchtern im Schlafe die Pulsadern mit einem Küchenmesser durchschnitten. Hierauf durchschnitt sich die Geistesgestörte selbst die Pulsadern. Durch das Wimmern der Kinder wurden die Mitbewohner des Hauses wach und drangen in die Wohnung ein. Mutter und Kinder wurden sofort ins Krankenhaus gebracht, wo es gelang, alle drei dem Leben zu erhalten.

Neue Führer des westdeutschen Einzelhandels

Bielefeld. Auf einer Reise durch das rheinisch-westfälische Wirtschaftsgebiet hat der Präsident der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, Freudemann, auf Grund der ihm nach der neuen Satzung der Hauptgemeinschaft zustehenden Befugnisse und Aufgaben eine regionale Neuregelung des Einzelhandels in Westdeutschland getroffen und zum Landesführer der Gruppe Rheinland und der Hauptgemeinschaft des Einzelhandels Dr. van Norden bestellt. Zum Landesführer der Landesgruppe Westfalen wurde der Kaufmann Zarnitz-Bielefeld bestimmt. Damit ist im rheinisch-westfälischen Bezirk der organisatorische Neubau der Hauptgemeinschaft eingeleitet.

Eisenbahner im Dienst verunglückt

Paderborn. Am Mittwoch, gegen 20 Uhr, wurde auf dem Paderborner Hauptbahnhof der Eisenbahnassistent Rüther beim Ueberschreiten der Gleise von einer Lokomotive erfaßt und derart zugerichtet, daß er auf der Stelle starb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Toller Diebesstreich

Die Bäckerei ausgeplündert

Bardenberg. Einen tollen Streich spielten bisher unbekannte Diebe einem Bäckereibesitzer in Bardenberg. Die Spitzbuben räumten die ganze Bäckerei buchstäblich aus und ließen Torten, Kuchen und mehrere hundert Pfund Zucker mitgehen, den sie vorher fein säuberlich in Tüten verpackten. Um der Frechheit die Krone aufzusetzen, machten sie auch noch den Lieferkraftwagen des Bäckermeisters flott, luden das Diebesgut auf und fuhren unbehelligt davon. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen nach den dreisten Burschen waren bis zur Stunde erfolglos.

Nach der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe in Paris



Der Lokomotivführer Daudigny und sein Heizer, die den Maschinenstand des Paris—Straßburger Schnellzuges bedienten. Sie hatten infolge des Nebels den vorangehenden Eilzug nach Nancy nicht bemerkt, in den sie mit voller Wucht hineinfuhren. Sie wurden verhaftet, doch scheint ihre Unschuld erwiesen.



Der französische Staatspräsident Lebrun und neben ihm der Kammerpräsident Buisson (mit weißem Bart) an den Särgen der Eisenbahnkatastrophe, die im Pariser Ostbahnhof aufgebahrt wurden. Lebrun war durch den Anblick der langen Reihe der Särge so sehr erschüttert, daß er in Tränen ausbrach.

HANDEL UND INDUSTRIE

Berliner Börsenbericht

Nachgebend

Berlin, 28. Dez. Die Börse eröffnete heute bei größter Geschäftsstille zu überwiegend nachgebenden Kursen. Man verweist dabei auf letzte Glattstellungen zum Ultimo; aber auch Auslandsverkäufe sollen teilweise zu der Abschwächung beigetragen haben, wenn sich auch die Abgaben im engsten Rahmen hielten. Am Montanmarkt waren mit Ausnahme der um 2½% festeren Schlesien Bergbau und Zink Abschwächungen bis zu 1¼% festzustellen; stärker gedrückt waren Rheinstahl auf ein Angebot von zirka 24 Mille um 3¼%. Von Braunkohlenwerten büßten Ilse und Bubiag je 3% ein, dagegen waren Eintracht um ¾%, Leopoldgrube und Rheine Braun um je ½% gebessert. Auch Kaliwerte kamen bis etwa ¾% gebessert zur Notiz. Von chemischen Papieren gaben J. G. Farben um 2⅜% und Rüttgers bei einem Umsatz von zirka 30 Mille um 2⅝% nach. Von Elektropapieren fanden Chade erhöhtes Interesse, sodaß der erste Kurs um 2½ RM. höher notiert werden konnte. Sonst waren auch hier Abschwächungen bis 1% an der Tagesordnung. An den übrigen Märkten traten kaum nennenswerte Veränderungen ein, da fast keine Umsätze getätigt wurden. Julius Berger und Holzmann kamen um 2½ bezw. 1½, BEW und Reichsbank um 2 bezw. ½% niedriger zur Notiz, dagegen waren Bank für Brauindustrie um 1½% gebessert. Maschinenfabriken lagen etwas freundlicher, da Meldungen über eine günstige Auftragsentwicklung in der Maschinenindustrie einen kleinen Anreiz boten. Am Rentenmarkt blieb es ebenfalls sehr still. Von den deutschen Renten eröffneten Altbesitz ⅛%, Neubesitz um 2⅜ Pfg. niedriger. Späte Reichsschuldbuchforderungen gingen etwas leichter um (zirka 92). Von Auslandsrenten waren Anatolier beachtet und auf 27¾ gebessert. Im Verlauf gaben die Kurse unter dem Druck der Geschäftslosigkeit meist weiter nach. Lediglich Rüttgers waren um ¾% erholt. J. G. Farben bröckelten bis auf 120½ ab. Am Berliner Geldmarkt machte die Versteifung zum Ultimo Fortschritte. Der Satz für Tagesgeld zog auf 4¾ resp. 4⅝% an. Wechsel blieben angeboten. Das Geschäft in Reichsschatzanweisungen und Reichswechseln war zu alten Terminen gering.

Essener Börsenbericht

Essen, 28. Dez. Die heutige Essener Börse eröffnete in ruhiger Haltung. Variable Werte waren leicht abgeschwächt. Gehandelt wurden Feldmühle, Gelsenberg, Hösch, Mannesmann, RWE., Ver. Stahl und Rheinstahl, letztere hatten größere Kursrückgänge aufzuweisen. Ferner waren im Verkehr Reichsbahnvorzüge und Wintershallaktien. Auf dem Kohlenkuxenmarkt begegneten Ewald, Graf Schwerin u. König Ludwig einigem Interesse. Deutschland und Diergardt gingen auf etwas erhöhter Basis um. Von Kohlenaktien wurden Dahlbusch zu ermäßigten Preisen und Lothringen bei regen Umsätzen etwa 1% höher bezahlt. Der Braunkohlenkuxenmarkt lag ruhig. Auf dem Kalikuxenmarkt lag Interesse vor für Beienrode und Burbach. Wintershall gingen ungefähr zu letzten Kursen um. Von Kaliaktien wechselten Hallesche Salz und Burbach zu letzten Preisen ihre Besitzer. Von Industrieaktien wurden Masch. u. Kranbau und Eisenhütten gehandelt. Die Börse schloß etwas ruhiger.

Märkte

Essener Hauptmarkt

Essen, 28. Dez. Die Zufuhren zum Essener Hauptmarkt waren in Gemüse und Kartoffeln genügend, in Obst und Südfrüchten reichlich, es konnte sich jedoch nur langsames Geschäft entwickeln. Die Preise zeigten feste Tendenz.

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 28. Dez. Amtl. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 49.50; Original-Hütten-Aluminium, 98—99%, in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99%, 305; Antimon-Regulus 39—41 RM. für 100 Kilo; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 38—41 RM.

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 28. Dez. Hafer mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, per Dez. —, per März —.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 28. Dez. Amtl. Märk. Weizen*) Durchschnittsqual., 76-77 Kilo pro hl, frei Berlin 190 bis 191 + Br. in RM. für 1000 Kilo, ab Station —, Erzeugerpreis II 179, Handelspreis II —, Erzeugerpreis III 182, Handelspreis III —, Erzeugerpreis IV 184, Handelspreis IV —; stetig. Märk. Roggen**) Durchschnittsqual., 72-73 Kilo pro hl, frei Berlin 158 RM. für 1000 Kilo, ab Station —, Erzeugerpreis II 145, Handelspreis II —, Erzeugerpreis III 148, Handelspreis III 150, Erzeugerpreis IV 150, Handelspreis IV 152; stetig. Braugerste, feinste neue, frei Berlin 187—191, ab märk. Station 178—182, Braugerste, gute, frei Berlin 180 bis 185, ab märk. Station 171—176, Sommergerste, mittl. Art und Güte, frei Berlin 169—175, ab märk. Station 160—166 RM. für 1000 Kilo, feine Sorten über Notiz; Stimmung: behauptet. Märk. Hafer, Durchschnittsqual., frei Berlin 148—154, ab Station 139—145 RM. für 1000 Kilo, feinste Qualitäten über Notiz; stetig. Weizenmehl (ohne Ausland): Auszugsmehl 0,405 Asche***) Type 0—41% 31.40—32.40, Vorzugsmehl 0,425 Asche***) 0—50% 30.40—31.40, Bäckermehl 0,79 Asche***) 41—70% Weizenmehl 25.40—26.40, Vollmehl 0,65% (Asche 0,502) 29.40—30.40 RM. für 100 Kilo brutto einschl. Sack frei Berlin, feinste Marken über Notiz; Stimmung: ruhig. Roggenmehl 0.82 Asche***) 0—70% 21.60—22.60 RM. für 100 Kilo brutto einschl. Sack frei Berlin, feinere Marken über Notiz; ruhig. Weizenkleie 12.20—12.60, Roggenkleie 10.50—10.80 RM. für 100 Kilo brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle; Stimmung: ruhig. — *) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn (Rost) ist zulässig. **) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig. ***) Nach Prof. Mohs.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 28. Dez. Amtl. Viktoriaerbsen 40—45; Kleine Speiseerbsen 32—36; Futtererbsen 19—22; Peluschken 17—18; Ackerbohnen 16.50—18; Lupinen, blaue 11.50—12.50; Leinkuchen, Basis 37%, 12.70 excl.; Erdnußkuchen, Basis 50%, ab Hamburg 10.60 excl.; Erdnußkuchenmehl, Basis 50%, ab Hamburg 11 excl.; Trockenschnitzel 10.20—10.30; extrahiertes Sonabohnenschrot, 46%, ab Hamburg 8.80 excl.; extrahiertes Sonabohnenschrot, 46%, ab Stettin 9.20 excl.; Kartoffelflocken Stolp 14.30; Kartoffelflocken frei Berlin 14.80. Preise in RM. per 100 Kilo.

Notierungen des Großmarktes für den Nährstand zu Dortmund

Dortmund, 28. Dez. Westf. Weizen 192.50, Preisgebiet VII 188, VIII 189, X 192; westf. Roggen 170, Preisgebiet VI 155, VII 156, VIII 158; pommerscher Hafer 165; ostfries. Hafer 170; neue Wintergerste 178—180; Russengerste 186—188; Plata-Mais 205; Cinquantino-Mais 215; Weizenmehl Auszugsmehl 0,405 Asche 32.50—32.75; Bäckermehl 0,79 Asche 27.50—27.75; 70% Roggenmehl westdtsch. 0,82 Asche 24.15—24.40; ostdtsch. Roggenmehl 0,82 Asche 23 bis 23.50; Weizenkleie feine 11.50—12, grobe 12—12.50; Roggenkleie 10.25—10.50; Trockenschnitzel 9.85 bis 10.25; Steffenszuckerschnitzel 11.75—12. Tendenz: ruhig. Die Festpreise verstehen sich frei Verladestation des Erzeugers, die übrigen Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich bei Getreide per Tonne, sonst per 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 15 000 Kilo, Mehl zu Mühlenkonventionsbedingungen.

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Mannheim, 28. Dez. Das Geschäft am Großmarkt für Getreide und Futtermittel nahm an der nach den Feiertagen heute erstmals stattgefundenen Börse während des Vormittags einen sehr ruhigen Verlauf. Das Angebot war ziemlich klein, da die Eigner in Anbetracht der im Monat Januar zu erwartenden höheren Festpreise sich Zurückhaltung auferlegten. Andererseits war aber auch die Kauflust gering, weil die Verbraucher im alten Jahre keine Neuanschaffungen über den Tagesbedarf hinaus vornehmen wollen. Vom Mehlmarkt fehlt jede Anregung. Gerste und Hafer haben stetigen Markt bei unveränderten Preisen. Futtermittel liegen weiter gut behauptet bei kleinem Angebot.

Viehmärkte

Osnabrücker Viehmarkt

Osnabrück, 28. Dez. Am heutigen Viehmarkt standen zum Verkauf: 84 Großvieh, 91 Kälber, 290 Schweine. Die Preise für 1 Pfund Lebendgewicht waren in Pfennigen: Bullen: a) 28—30, b) 24—28, c) 18—23; Kühe: a) 26—28, b) 22—25, c) 18—21, d) 14—17; Färsen 22—30; Kälber: a) 40—43, b) 35—39, c) 30—34, d) 20—29; Schweine: a) —, b) 46—47, c) 44—46, d) 40—43, Sauen 41—45. Marktverlauf: Großvieh und Kälber mittel, Schweine behauptet. Die vorstehenden Preise sind Marktpreise am Osnabrücker Schlachtviehmarkt und nicht mit Stallpreisen zu verwechseln. Nächster Markt an 4. Januar 1934.

Berliner Schlachtviehmarkt

Berlin, 28. Dez. Es wurden bezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht: Rinder: Ochsen: jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 34—35, sonstige vollfleischige 32—33, fleischige 28—31, gering genährte 25—27; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 31, sonstige vollfleischige oder gemästete 29—30, fleischige 26—28, gering genährte 23—25; Kühe: jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwerts 25—27, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—23, fleischige 16—19, gering genährte 10 bis 15; Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 31—32, vollfleischige 28 bis 30, fleischige 26—28, gering genährte 21—24; Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20—24; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 48—52, mittlere Mast- und Saugkälber 42—48, geringere Saugkälber 30 bis 40, geringe Kälber 22—28; Lämmer, Hammel, Schafe: Beste Mastlämmer: Stallmastlämmer 40 bis 42; Beste jüngere Masthammel: Stallmasthammel 38—39; mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 35—37, geringere Lämmer und Hammel 26 bis 34, beste Schafe 30—32, mittlere Schafe 27—29, geringe Schafe 21—26; Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 50—51, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 48—51, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 46—50, vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfd. Lebendgew. 43—46, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 40—42, Sauen 44—47. Auftrieb: Rinder 2765, darunter Ochsen 497, Bullen 810, Kühe u. Färsen 1458, zum Schlachthof direkt 30, Kälber 2860, Auslandskälber 30, Schafe 4087, zum Schlachthof direkt 46, Schweine 18 852, zum Schlachthof direkt 332, Auslandsschweine 425. Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig, Kälbern glatt, Schafen ziemlich glatt, Schweinen langsam. Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Hamburger amtliche Viehmarkt-Notierungen

Hamburg, 28. Dez. Schweinemarkt: Beste Fettschweine 51—52, mittelschwere Ware 49—49, Mittelware 47—48, gute, leichte Ware 45—46, leichte Ware 40—43, sehr leichte und geringe Ware 28 bis 35, Sauen 38—46. Auftrieb: 3953. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Handel: mittel. Kälbermarkt: Beste Mastkälber 48 bis 54, mittlere Mastkälber 38—45, geringe Kälber 28 bis 35, geringste Kälber 17—22. Auftrieb: 883. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Handel: rege. Alle Preise verstehen sich per 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	28 Dezember Geld	28 Dezember Brief	27. Dezember Geld	27. Dezember Brief	V.dem Krieg		28. Dezember Geld	28. Dezember Brief	27. Dezember Geld	27. Dezember Brief	V.dem Krieg
Buenos Air.	0.635	0 639	0.635	0 639		Kopenhag.	61 19	61.31	61.09	61.21	112.00
London	13.705	13 745	13 67	13.71	20 43	Oslo	68.88	69.02	68.78	68.92	
New York	2.692	2.698	2.667	2 673	4.20	Paris	16 40	16 44	16.40	16.44	81.05
Amsterdam	168.48	168.82	168.38	168.72	168.05	Prag	12.42	12.44	12 42	12 44	55.50
Brüssel	58.17	58 29	58.19	58 31	81.00	Schweiz	81 02	81.18	80 92	81.08	81.00
Danzig	81 52	81 68	81.52	81.68		Spanien	34.42	34 48	34.32	34.38	
Italien	21.95	21.99	21 95	21.99	81 00	Stockholm	70.68	70.82	70.53	70.67	
Jugoslaw.	5 664	5.676	5.664	5.676	181.00	Wien	47.95	48.05	48 05	48 15	70.00

Berliner Börsenkurse vom 28. Dezember 1933

	Div.	28.12	27.12		Div.	28.12.	27.12.		Div.	28.12.	27.12.
Anleihen:				Ges. f. el. Unt.	4	84¼	85¾	Westeregeln		—.—	—.—
D. R.-Anl. 27	6	92½	92⅞	Goedh. Gebr.	8	64.—	—.—	West. Draht Hamm	(	70½	72½
D. R.-Anl. v. 29	6	100⅛	100⅜	Goldschmidt	—	46¾	47½	Wittener Guß	5	—.—	—.—
Banken:				Harpener Berg	—	88.—	89.—	**Westfälische Landesbankanl.:**			
Com.- u. Privat-Bk.	—	41⅛	40¼	Hoesch Eisen-Köln-Neuessen		64¼	65⅛	6% Prov. Feing. 25		86⅜	87.—
Dtsch. Bk. u. Diskt.	—	50⅜	50.—	Kali Aschersleben	(	115.—	115¼	6% dto. 26		87½	87½
Dresdner Bank	12	57.—	56.—	Klöcknerw.	—	57⅛	59.—	6% Komm. Obl. 28/29 2—3		84.—	84.—
Reichsbank		159½	161½	Köln. Gas u. Elek.	—	66.—	66.—	6% dto. 30 R. 4		—.—	84.—
Rh.-Westf. Boden-Cred.	8	93.—	93.—	W. Krefft	—	—.—	27.—	6% Goldpfdbr. R. 1		88½	88⅛
Verkehrswerte:				Kromschröder G.	—	—.—	—.—	Westf. Provinzial-anleihe-Auslosg.		85.—	85½
Reichsbahn V.-A.	7	107.—	107⅛	Kronprinz Metall	—	77½	—.—	**Festverzinsliche Werte**			
Hapag		25½	26.—	Küppersbusch	4	—.—	—.—	6% Preuß. Ld.-Br anstalt R. 19		92.—	92.—
Nordd. Lloyd		68½	28¼	Lahmeyer	10	110⅜	110⅜	6% dto. 4		92.—	92.—
Brauereien:				Mannesm.-Röhren	—	60¼	61⅜	6% dto. 13/15		92.—	92.—
Dortm. Aktien	—	152½	152½	Mansfeld	—	23⅞	24.—	6% dto. 17/18		92.—	92.—
Dortm. Ritter	—	67½	65½	Maschb.-Untern.	—	37⅝	38½	6% dto. 21		92.—	92.—
Dortm. Union	12	182½	184.—	Mülh. Bergw.		—.—	87.—	6% dto. Komm. 20		9.—	89.—
Schlegel-Scharp.		—.—	—.—	Phönix Bergw.	—	43½	44⅛	6% dto. 16		88½	88½
Wicküler-Küpper		—.—	—.—	Rhein. Braunk.	—	196.—	195.—	6% dto. 6		89.—	89.—
Sonstiges:				Rh. Elektrizität		89⅜	90.—	6% dto. 8		89⅛	89⅛
Aku	12	43.—	42¼	Rhein-Spiegel		61.—	61.—	6% Pr. Centr.-Bod u. Pfdbr. Em. 1		89.	89.—
A. E. G.		23⅝	23⅞	Rhein-Stahl	—	85⅝	81⅛	6% dto. Komm.-Obl. 1		85½	85½
Bemberg I. P.	—	45½	45⅝	Rhein.-Westf. Elektr.	—	93½	94¾	Durchschnittsk. d. Steuergutscheine		95.—	95.4
Chem. Ind. Gelsenk.	5	—.—	—.—	Rhein-West Kalk	—	—.—	—.—				
Cont. Cautsch.	8	148¾	149¾	Schött, Herm.	—	—.—	—.—				
Daimler Mot.	—	34⅝	34⅞	Schwelm-Eisen	—	—.—	—.—				
Dtsch. Erdöl	4	103½	103¾	Siemens u. Halske		141⅜	142⅛				
El. Licht u. Kraft	6	94⅝	95⅜	Stolb. Zinkh.	—	—.—	—.—				
Eschw. Bergw.	14	210.—	204⅜	Stollwerck	—	70½	—.—				
IG-Farbenind.	7	121¼	124⅜	Tietz	—	14⅛	14⅛				
Felten-Guilleaume	—	51½	52⅛	Ver. D. Nickel	—	79½	80.—				
Friedrichshütte	—	—.—	—.—	Ver. Glanzst. Elbf.	—	55½	—.—				
Gebhard u. Co.	—	33.—	—.—	Ver. Stahlwerke	—	36⅛	37.—				
Gelsenk. Bergw.	—	55⅛	56¾	Warstein Gruben	—	32.—	—.—				
Harpener Bergb.	—	88.—	89.—	Wasserw. Gelsenk.	—	105.—	—.—				

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.
Die fehlenden Dividenden sind noch nicht festgesetzt.

Viehmärkte

vom 28. Dezember 1933

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	462	467	—	448	1064	855
Ochsen	44	29	87	109	357	156
Bullen	164	71	95	88	112	48
Kühe	206	314	186	162	520	350
Färsen	36	45	36	66	57	301
Fresser	12	8	2	13	18	
Kälber	538	410	618	425	1144	1354
Schafe	39	22	—	55	195	150
Schweine	2006	1654	2550	1864	3791	3597
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	36-37	35-37	33—35	34—36	32—34	32—33
b) ältere	—	—	—	—	29—32	—
sonstige vollfleischige a) jüngere	30-33	30-33	31-32	31-33	24—27	29—31
b) ältere	—	—	—	—	—	—
fleischige	27-29	25—27	28-30	27-30	20—23	26-28
gering genährte	25—26	22	26-27	—	—	22-25
Bullen: jüngere vollfleischige	33	32-33	31—32	31—32	27—30	31—32
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—32	29—30	28-30	28—30	23—26	28-30
fleischige	26-29	26—28	26-27	26-27	—	25-27
gering genährte	22-25	24—25	24—25	—	—	20—24
Kühe: jüngere vollfleischige	33-34	32—33	31—32	—	26—30	26-28
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	29-32	29—31	28—30	27—29	22-25	22-25
fleischige	25—28	24—28	24-27	22—26	16-20	17-21
gering genährte	15—23	14-23	16—23	15-21	12-15	12-16
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	34	36—37	31-33	32-34	30—33	31—33
vollfleischige	30-32	33—35	28-30	28—31	25—29	28-30
fleischige	26-29	28-32	26-27	24-27	—	24-27
gering genährte	19-24	24-27	24-25	—	—	20-23
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	—	—	—	—	20-25	—
Kälber: Doppellender bester Mast	60-65	—	60—65	—	—	—
beste Mast- und Saugkälber	52—55	51—55	43—49	45—47	45—50	39-42
mittlere Mast- und Saugkälber	42-50	46—50	37—42	40-44	40—44	33-38
a) geringe Saugkälber	35-40	38-45	30—36	35—39	38-42	28—32
geringe Kälber	20-24	28—37	20-28	28—34	25-32	22-27
Schafe: Mastl. u. ig. Mastb. a) Weidemast	30—32	—	—	—	—	—
b) Stallmast	—	—	—	—	30-32	—
mittl. Mastl., ält. Mastb., gut gen. Schafe	25	—	—	—	—	—
fleischiges Schafvieh	—	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	15—20	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	48-53	49-52	—	49-51	—	50—53
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	48—53	48—52	49—52	49-51	48—52	49—53
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	46-51	47-51	48—52	49—51	45—51	49—53
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	43-49	46—49	46—50	46—48	42—50	48—52
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	40-44	43—45	43—46	42—45	—	48-52
fleischige unter 120 Pfd.	—	—	—	—	—	44-49
Sauen	40—47	43—49	43—46	44—48	37—45	—

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Tendenz: Essen: Großvieh schlecht, Kälber, Schweine, mittel; Schluß flau. Dortmund: Großvieh mittel, Kälber gut, Schweine glatt, alles geräumt. Düsseldorf: Großvieh mittel, Kälber gut, Schweine gut, abflauend. Elberfeld: Mittel, geräumt. Köln: Großvieh sehr ruhig, Schafe belebt, Schweine ruhig. Frankfurt: Rinder mittelmäßig, Kälber ruhig, Schweine mittelmäßig.

Das Büchereiwesen in Preußen

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, **Rust**, hat durch einen ausführlichen Erlaß eine **Neuordnung des volkstümlichen Büchereiwesens in Preußen** vorgenommen. Es wird eine preußische **Landesstelle für volkstümliches Büchereiwesen** geschaffen, die als die Führerin der vorhandenen öffentlichen Beratungsstellen gilt. Ihr werden der beratende Ausschuß für volkstümliches Büchereiwesen, der Sonderausschuß für Katalogfragen und die entsprechende Prüfungskommission angegliedert.

Die preußische Landesstelle ist die allgemeine Vertretung der Volksbüchereien in Preußen. Sie übernimmt auch den gesamten grundsätzlichen Schriftverkehr mit den zentralen Stellen, die Führung in der Katalogarbeit und der allgemeinen Schrifttumpflege. Die staatliche Beratungsstelle erhält für ihr Gebiet die Fachaufsicht über alle Büchereien und ist verpflichtet, sofort die vorhandenen Büchereien betr. ihres Buchbestandes zu überprüfen. Von dieser Prüfung ist lediglich ausgeschlossen das spezifisch-kirchliche und religiöse Schrifttum der konfessionellen Büchereien.

Der Erlaß des preußischen Kultusministers gibt zum ersten Male eine ganz klare **Definition des Begriffes „öffentliche Bücherei"**: Als öffentliche Büchereien sind anzusehen, die ihre Arbeit als eine öffentliche Funktion im Sinne der nationalsozialistischen Erneuerung der Gemeinschaft ansehen und in allen grundsätzlichen Schrifttumsfragen die öffentliche Aufsicht anerkennen.

Daraus folgt, daß Büchereien, die ihren inneren Aufbau ganz oder teilweise von nichtstaatlichen Richtlinien abhängig machen, nicht als öffentliche Büchereien gelten und dementsprechend auch diese Bezeichnung nicht führen dürfen.

Mit der **Führung** der preußischen Landesstelle für volkstümliches Büchereiwesen ist kommissarisch der Führer des Verbandes der deutschen Volksbibliothekare, **Dr. Schuster**, beauftragt worden.

„Theaterbesuch ist nationale Pflicht"

Ein Rundbrief des Staatskommissars Hinkel

In einem amtlichen **Rundbrief an die Intendanten der städtischen Theater Preußens** weist **Staatskommissar Hans Hinkel** als Leiter des amtl. preußischen Theaterausschusses darauf hin, daß es eine Forderung des nationalsozialistischen Staates sei, daß

jeder Volksgenosse, der in ausreichendem Maße in Arbeit und Brot stände, die nationale Pflicht habe, durch seinen dauernden Besuch das deutsche Theater zu fördern.

Staat und Bewegung, Länder und Kommunen würden ihr Bestes tun, um trotz aller Notlage, die durch die November-Republik verschuldet, den Bestand der deutschen Bühnen zu sichern. Der gleiche Staat fordere aber deshalb auch in besonderem Maße den Theaterbesuch als nationale Pflicht. Die Bühnenleiter werden ersucht, die Parole „Kraft durch Freude" wahr zu machen, sich — soweit es der Bestand ihres Institutes zulasse — in den Dienst der Organisation „Nach der Arbeit" zu stellen und alles zu tun, um die lebendigste Beziehung und Verbindung zwischen dem Theater, dem Volk und dem Kampf der Gegenwart herzustellen. Eine Organisation von Besuchern habe die Aufgabe, dem Theater neue Freunde zu bringen, nie aber dürfe sie den wirtschaftlichen Bestand eines Instituts irgendwie gefährden. An alle Organisationen erwerbstätiger Volksgenossen ergehe der Ruf: Helft dem durch die Fehlwirtschaft der vergangenen 15 Jahre schwer geschädigten, heute um seinen Bestand ringenden deutschen Theater, indem ihr euren Mitgliedern ins Gewissen ruft: Theaterbesuch bedeutet Dienst am Volk; Theaterbesuch ist nationale Pflicht!

Nationale Werbeaktion in England — Große Werbeaktion der Regierung

Die englische Regierung bereitet eine geschlossene **nationale Propagandaaktion** vor, die sich über das ganze Land erstrecken und auch den „letzten Mann auf der Straße" mit den Zielen der Regierung vertraut machen soll.

Macdonald kann als der Anreger dieses Planes angesehen werden. Es wurde ein Ausschuß ins Leben gerufen, dem es obliegen soll, in den einzelnen Wahlbezirken die **Zusammenarbeit der drei Regierungsparteien** zu organisieren und große Versammlungen abzuhalten, in denen Mitglieder der Regierung zu Worte kommen sollen. U. a. sollen Baldwin, Chamberlain, Sir John Simon, Thomas und Runciman sprechen. In jedem örtlichen Ausschuß müssen Konservative, Nationalliberale und nationale Labour-Leute vertreten sein, um die Geschlossenheit des Regierungsblocks auch nach außen hin zu dokumentieren. **Das Ziel** der Aktion ist, **das Prestige des augenblicklichen Kabinetts der nationalen Konzentration zu stärken** und allen Stimmen, die sich etwa für die Rückkehr zu den früheren Methoden der Parteipolitik aussprechen könnten, **von vornherein zu begegnen.**

„Republik Mongolei"

Neue Vorpostenstellung Japans auf dem asiatischen Kontinent

Ein Artikel im Amsterdamer „Het Vaderland" beschäftigt sich in höchst aktuellen Ausführungen mit den **jüngsten Ereignissen im Fernen Osten** und insbesondere **mit den Vorgängen in der Mongolei**, die sich in ihrer ganzen Tragweite bisher nur schwer übersehen ließen. Es heißt hier unter anderem:

„Das Volk der Mongolei, das im 13. und 14. Jahrhundert unter Dschingis Khan und Kublai Khan Asien vom Stillen Ozean bis nach Osteuropa unterwarf, hat in der Geschichte der Menschheit eine merkwürdige Rolle gespielt. Einst das Zentrum eines Weltreiches von Ausmessungen, wie sie nie wieder ein Staat erreichen konnte, ist die Mongolei heute aufgeteilt in die Einflußgebiete Chinas, Rußlands und zum Teil auch Japans. Aber auch heute noch ist es gerade wegen der Nachbarschaft dieser drei Mächte, die für die Entwicklung Asiens eine so ausschlaggebende Rolle spielen bzw. spielen werden, für die Weltgeschichte noch sehr bedeutungsvoll.

Die Mongolei nimmt das Gebiet zwischen Sibirien, der Mandschurei und China ein. Man unterscheidet zwischen der Inneren und Aeußeren Mongolei. Die Aeußere oder Außenmongolei ist der größte, nördliche Teil, in dem auch die Wüste Geba liegt. Die Innenmongolei ist der kleinere, südliche Teil. In der Außenmongolei wohnen etwa 750 000 sog. nördliche Mongolen, während die Innenmongolei rund 1,5 Millionen sog. südliche Mongolen aufweist. Man spricht auch von westlichen Mongolen, mit denen die Bewohner der chinesischen Provinz Kanou und weiter nach Westen die der Altaistrecke, Chinesisch-Turkestans und des Kokonergebietes von Tibet gemeint sind. Nach der Blüteperiode der Mongolei, als auch China durch die Mongolen beherrscht wurde (Jüna-Dynastie in China, 1260—1368), lebten die nördlichen, südlichen und westlichen Mongolen in immerwährendem Streit untereinander, der es den Mandschus möglich machte, China zu unterwerfen. Die Mandschus besiegten im Verein mit den Bewohnern der jetzigen östlichen Innenmongolei die Mongolen in der blutigen Schlacht bei Tschahat. In der Folge spielten die Mandschus die nördliche und die westliche Mongolei gegeneinander aus und verstanden es so, Beherrscher Chinas und der ganzen Mongolei zugleich zu werden. Seit der chinesischen Revolution, die die Mandschus davon jagte, pochen die Mongolen darauf, daß die Mongolei nicht einen Teil Chinas gebildet habe, sondern daß sie lediglich durch den gemeinsamen Beherrscher mit China verbunden gewesen seien.

Durch ihre aufreibenden Kämpfe untereinander haben die Mongolen es nicht vermocht, es noch einmal zu einem unabhängigen Staat zu bringen. Die Außenmongolei ist zwar endlich ein Staatswesen für sich geworden, die Unabhängigkeit besteht jedoch nur dem Namen nach. In Wirklichkeit ist die „Republik Außenmongolei" nichts anderes als ein Teil der Sowjetunion. Mit Unterstützung Moskaus erhielten die nördlichen Mongolen kurz nach der russischen Revolution ein erhebliches Maß an Selbstverwaltung zugebilligt. Im Jahre 1919 versuchten die Chinesen mit Waffengewalt, die Außenmongolei wieder zu unterwerfen. Nach anfänglichen Erfolgen mußten sie diese Versuche jedoch als ergebnislos einstellen.

Der Lama oder Lebende Buddha von Urga, das geistliche und weltliche Haupt der Mongolen, forderte als Bogdo-Khan die Herrschaft über die gesamte Mongolei. Baron von Ungern-Sternberg, der seiner Zeit in Sibirien europäische Truppen gegen die Sowjets führte, suchte Bogdo-Khan für sich zu gewinnen und gegen Rußland auszuspielen. Als Bogdo-Khan 1923 starb, war jedoch für die Russen die Zeit gekommen, die Republik Außenmongolei unter stärkeren Einfluß der Sowjetverwaltung zu bringen. Die Hauptstadt Urga veränderte ihren Namen in Ulan Bator Khota, die „Stadt des Roten Helden". Da Rußland das einzige Land war, das den Staat Außenmongolei anerkannte, mußten alle Beziehungen zur Außenwelt über Moskau laufen. Der Handel, der in den Händen der Chinesen gelegen hatte, ging fast ausschließlich in russische Hände über. So nimmt heute die Mongolei unter den Außenmärkten der Sowjetunion den vierten Platz ein. Die Außenmongolei spielt für Rußland die Rolle, die Mandschuko für Japan hat.

Mit der Unabhängigkeit der Innenmongolei ging es nicht viel besser. Nach der chinesischen Revolution erfolgten zwar einige lokale Aufstandsversuche, die Stammesoberhäupter neigten doch zu stark nach China, als daß eine ernstliche Unabhängigkeitsbewegung hätte entstehen können. Die chinesische Karte nach der Revolution kennt nur die Außenmongolei. Die Innenmongolei ist als eine Reihe chinesischer Provinzen aufgeführt. Die Mongolen, die hier wohnen, unterstehen zum Teil dem Büro für mongolische Angelegenheiten, das für jede dieser Provinzen besteht. Zum Teil unterstehen sie den üblichen chinesischen Provinzverwaltungen. In diesen Gebieten spielt die chinesische Kolonisation eine große Rolle, besonders in Dschehol und Tschahat, das von der Eisenbahn Peking—Suiyüan durchschnitten wird. Wo die Mongolen in diesen Gebieten noch in geschlossenen Siedlungen leben, haben sie ihre eigenen Stammesoberhäupter. Die immer weiter vordringende chinesische Kolonisation verursacht starke Reibereien, die die Zentralregierung nicht immer zu schlichten in der Lage ist.

Die Unruhen in der östlichen Provinz der Innenmongolei, Dschehol, boten den Japanern erwünschten Anlaß zum Eingreifen. Der chinesische Oberbefehlshaber wurde mit Waffengewalt zum Rückzug gezwungen und Dschehol der Mandschurei zugefügt. Seitdem haben schon verschiedentlich Konferenzen zwischen japanischen hohen Militärs und Politikern sowie mongolischen Fürsten stattgefunden. In Barga fanden Besprechungen mit den Häuptern der Bargastämme statt, die sich stets erfolgreich gegen die chinesische Kolonisation widersetzt haben und ein strategisch sehr wichtiges Gebiet bewohnen. Aus den gleichen Gründen wie Dschehol wurde von den Japanern inzwischen auch Tschahar besetzt und seine Hauptstadt Kalgan. Das Resultat der Besprechungen der Japaner mit den mongolischen Fürsten liegt jetzt auch vor: **Die Mongolen gründen, soweit sie nicht unter dem direkten Einfluß Chinas oder Rußlands stehen, einen neuen Staat, die Republik Westmongolei.** Nankings Proteste in Tokio dürften zwar an die richtige Adresse gerichtet gewesen sein. Sie werden jedoch kaum praktische Ergebnisse haben. **Die japanische Expansion faßt immer fester Fuß auf dem asiatischen Kontinent, auf Kosten Chinas und auf Kosten der Ruhe im Fernen Osten. Nach Korea, Mandschuko und Dschehol ist nun die westliche Mongolei an die Reihe gekommen als neuer japanischer Vorposten in Asien.** Es wird interessant sein, jetzt die weitere Entwicklung in Chinesisch-Turkestan und in Tibet zu verfolgen."

Das neue japanische Flottenbauprogramm

Nach einer Meldung aus Amsterdam werden einige Einzelheiten des endgültigen japanischen Flottenbauprogramms bekannt.

Danach ist u. a. der Bau von zwei Kreuzern, zwei Flugzeugmutterschiffen, 14 Torpedojägern, 4 Unterseebooten vorgesehen. Diese Schiffe sollen in den Jahren 1937/38 fertiggestellt sein. Außerdem sollen einige Hilfsschiffe auf Kiel gelegt werden, u. a. 3 Oeltankschiffe, 1 Reparaturschiff, 4 U-Bootjäger, 1 Minenleger und 16 kleinere Torpedoboote. Alles Schiffe von Klassen, die im Londoner Flottenabkommen keine Beschränkungen unterworfen wo[illegible]. Einige ältere Schiffseinheiten sollen mo[illegible]ert werden. Der Marineetat 1934/35 beläuft sich auf 487 Mill. Yen für die laufenden Unkosten und auf 431 Mill. Yen für das Erneuerungsprogramm für 1934/35. Das Marinedepartement hatte ursprünglich 680 bzw. 670 Mill. Yen angefordert.

Stalin über Japan

Stalin hat dem Berichterstatter der Newyork Times, Walter Duranty, eine Unterredung gewährt, in der er u. a. äußerte, Sowjetrußland würde den Völkerbund unterstützen können, solange er sich dem Kriege widersetze und um den Frieden besorgt sei. Die japanische Militärpartei bedeute eine ernste und schwere Gefahr für den Frieden, und Rußland habe keine Wahl, es müsse dieser Gefahr die Stirn bieten. Es sei nicht klug von Japan, Rußland anzugreifen, denn seine wirtschaftliche Lage sei nicht eben gesund und seine Stellungen in Korea, der Mandschurei und China bereiteten ihm Sorge genug.

Stalin schloß mit der Erklärung, daß die Entwicklung des sowjetrussischen Handels von günstigen Kreditvereinbarungen abhängig sei.

Die Geschäftsordnung der Deutschen Reichsbahngesellschaft

Im Reichsanzeiger wird in Nr. 302 die **Geschäftsordnung der Deutschen Reichsbahngesellschaft** veröffentlicht.

Die Stellen der Gesellschaft sind keine Reichsbehörden oder amtliche Stellen des Reiches. Sie behalten jedoch die öffentlich-rechtlichen Befugnisse und die damit verbundenen Pflichten in demselben Umfange, wie sie bis 11. Okt. 1924 dem Unternehmen „Deutsche Reichsbahn" zustanden.

Die Organe der Gesellschaft sind der Verwaltungsrat und der Vorstand. Der Vorstand besteht aus dem Generaldirektor und den Direktoren, deren Zahl der Generaldirektor im Einvernehmen mit dem Verwaltungsrat bestimmt. Der Vorstand führt die Geschäfte der Gesellschaft unter Aufsicht des Verwaltungsrates. Der Generaldirektor und die Direktoren dürfen eine andere Erwerbstätigkeit oder eine Nebenbeschäftigung nur mit Zustimmung des Verwaltungsrates ausüben.

Teil 3 der Verordnung behandelt die Geschäftsstellen der Gesellschaft und ihren **Geschäftskreis.** An der Spitze der Hauptverwaltung steht der Generaldirektor, der für die gesamte Führung der Gesellschaft verantwortlich ist, und dem ein durchgreifendes Anordnungsrecht zusteht. **Die Reichsbahndirektionen** werden von Präsidenten geleitet, die für die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens und für die Verkehrsregelung nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten innerhalb ihrer Bezirke verantwortlich sind.

Nur noch 200 Mark für Frankreich-Reisende

Infolge der unlängst unterbrochenen deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ist die Sonderabmachung für den deutschen Reiseverkehr nach Frankreich, wonach außer den genehmigten 200 RM. noch Reiseschecks im Gegenwert bis zu 500 RM. freigegeben waren, vorerst nicht verlängert worden, so daß bis auf weiteres Reisende nach Frankreich nur noch die von der Devisenbewirtschaftungsstelle vorgelassenen 200 RM. für einen Monat als Zahlungsmittel mitnehmen können.

Der Brand in der Amsterdamer Telephonzentrale

Brandstiftung aus politischen Motiven für wahrscheinlich erachtet

Die Untersuchung der Ursache des Großbrandes in der Amsterdamer Telephonzentrale ist noch nicht abgeschlossen. Der unter dem dringenden Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung aus politischen Motiven in Untersuchungshaft genommene Monteur, der der völlig in kommunistischem Fahrwasser schwimmenden syndikalistischen Arbeiterbewegung angehört, hat bisher kein Geständnis abgelegt. Der Staatsanwalt erklärte nach Abschluß der letzten Vernehmung, daß es für ihn keinen Zweifel gebe, daß der Brand von verbrecherischer Hand angelegt sei. Das übereinstimmende Urteil der Sachverständigen geht ebenfalls dahin, daß verbotenes Rauchen beispielsweise als Ursache ausscheide. Auch Kurzschluß in einer Abzweigungskammer könne nicht angenommen werden. Als erschwerend für den verhafteten Monteur betrachtet die Staatsanwaltschaft die Tatsache, daß gerade in letzter Zeit die syndikalistische Bewegung sehr stark radikalisiert worden sei und in Wort und Schrift eine „Propaganda der Tat gegen die Reaktion" geführt habe. Als Motiv zu der Brandstiftung unterstellt man hierbei, daß ein eventueller Streik in dem vollautomatisierten Betrieb der Telephonzentrale wirkungslos geblieben sein würde, so daß der Brand die erforderlichen Voraussetzungen [illegible] schaffen sollen.

Schwerer Wahlzwischenfall in Rumänien

In **Crajova** kam es zu den bisher schwersten **Zusammenstößen** während des ganzen Wahlkampfes. Eine große Gruppe von nationalzaranistischen Wählern, denen angeblich die Ausfolgung der Wählerkarten für den Senat verweigert worden sein soll, stießen vor einem der Wahllokale von Crajova mit Anhängern der Regierung zusammen. Es kam zu einer **regelrechten Straßenschlacht** zwischen den beiden Gruppen, wobei anscheinend von beiden Seiten von Schußwaffen Gebrauch gemacht worden ist. Vier Nationalzaranisten wurden durch Schüsse schwer verletzt. Einer erlag bald seinen schweren Verletzungen. Die Ruhe wurde durch ein starkes Polizeiaufgebot wiederhergestellt.

Grubenunglück

Auf der **Kohlengrube in Eichenau**, wo erst vor kurzer Zeit infolge Zusammenbruchs des Schachtes elf Bergleute verschüttet worden waren, jedoch nach mehrstündiger Arbeit lebend geborgen werden konnten, ereignete sich wieder **ein schweres Grubenunglück.** In 15 Meter Tiefe waren fünf Arbeiter bei der Mauerung des zusammengestürzten Schachtes beschäftigt, als sich **Erdmassen lösten und die fünf Arbeiter begruben.** Nur einem gelang es, sich im letzten Augenblick zu retten. Mit der Bergung der übrigen vier Arbeiter sind mehrere Kolonnen beschäftigt. Zwei Verschüttete konnten mit geringen Verletzungen geborgen werden. Es besteht wenig Aussicht, die beiden anderen noch lebend zu bergen.

Feuertod einer vierköpfigen Familie

In Targoviste verbrannte eine ganze Familie dadurch, daß die Kleider eines Arbeiters, der offenkundig mit Benzin Flecken entfernen wollte, in Brand gerieten. Seine Frau, die ihm zu Hilfe eilen wollte, wurde ebenfalls von den Flammen ergriffen, desgleichen die beiden Kinder, die dazukamen, als die Eltern lichterloh brannten. Als Nachbarn später zu Hilfe eilten, fand man die vier Personen nur noch als halbverkohlte Leichen.

Naturkatastrophen

In dem Gebiet von Cataguazes sind überall schwere Wolkenbrüche niedergegangen. Weite Gebiete wurden überschwemmt. Nach den in Rio de Janeiro eingegangenen Meldungen sind zahlreiche Tote, Verletzte und Vermißte zu verzeichnen. Man spricht davon, daß etwa 2000 Personen obdachlos sein sollen.

*

Ueber Madras ist ein Taifun niedergegangen, bei dem 250 Personen ums Leben kamen. Zehntausend Stück Vieh sind verendet. Der Sachschaden ist bedeutend.

Spirituosen und Weine

Zur Sylvesterfeier aus der **Drogerie Albers** Brüderstr. 31

Feuerwerk Scherzartikel

	ohne Glas		ohne Glas		ohne Glas
Münsterländer Korn	1 Ltr. Mk. 2,00	Rum-Verschnitt	3/8 Ltr. M. 1,15	3/4 Ltr. 2,25	Dürkheimer Rotwein (vorzügl. Glühwein) Mk. 0,75
Doppelkorn	„ 2.80	Jamaika-Rum-Verschnitt	3/8 „ 1,40		Obstsekt (zur Bowle) mit Glas Mk. 1,50
Weinbrand	3/4 Ltr. M. 3.—, 3.50, 4,—	„ „ „	3/4 „ 2.75		Vorzügl. Rotweine, Weißweine, und
Weinbrand	3/8 „ „ 1.50, 1.75, 2.—	Scharlachberg 45%	3/8 Ltr. 1,90	3/4 „ 3,75	Traubensekte in großer Auswahl.

Frösche, Raketen, Schwärmer, Kanonenschläge, Feuerräder, Tischfeuerwerk, Knallbonbons, Gießbiel, Scherzartikel in großer Auswahl.

Am Sonntag, dem 31. Dezember (Sylvester) ist mein Geschäft geöffnet.

Lichtburg Soest

zeigt ab heute

Drei Kaiserjäger

Der große vaterländische Stoff nach dem berühmten Volksstück von Fred A. Angermeyer macht diesen Film zu einem großen, unvergeßlichen Erlebnis.

Hauptdarsteller:
Else Elster, Grit Haid, Heinz Salfner, Paul Richter, Fritz Kampers, Heinrich Heilinger, Oskar Marion.

Beiprogramm:
Lustspiel — Lehrfilm — Ufa-Tonwoche.

Den Freunden unseres Hauses wünschen wir ein
„Prosit Neujahr!"

Vorführungszeiten: Freitag 8,15; Sonnabend 2 Vorstellungen und zwar 5,45 und 8.15; Sonntag 2—11 Uhr durchgehend; Montag (Neujahr) 2—11 und Dienstag nur eine Vorstellung und zwar 8,15 Uhr.

Statt Karten

August Horstmann
Elly Horstmann
geb. Hüllen

geben ihre VERMÄHLUNG bekannt.

Soest, im Dezember 1933.

Freiw. Sanitätskolonne Soest.

Antreten z. Beerdigung des Kameraden

Frigger

am Freitag 2½ Uhr Vereinsheim.

Keine Sylvesterfeier ohne Spirituosen von Ahlemeyer

Alter „Hubertus"	1 Ltr. o. Fl. 1,90
	½ Ltr. o. Fl. 0,95
„Alter Ahlemeyer" 32%	1 Ltr. o. Fl. 2,00
	½ Ltr. o. Fl. 1,—
„Alter Ahlemeyer" 35%	1 Ltr. o. Fl. 2,20
	½ Ltr. o. Fl. 1,10
Uralter Doppelkorn	1 Ltr. o. Fl. 2,75
	½ Ltr. o. Fl. 1,40

Kümmel — Nordhäuser — Steinhäger.
Jamaika-Rum-Verschn., besonders kräftig
¾ Ltr. m. Fl. 2,50, 2,90, 3,50
⅜ Ltr. m. Fl. 1,30, 1,60 2,—
Batavia-Arac-Verschn. ¾ Ltr. m. Fl. 3,—
Reiner Weinbrand ¾ Ltr. m. Fl. 3,—
Ia. Weinbrand-Verschn. ¾ Ltr. m. Fl. 2,25
Feinste Liköre, wie Vanille, Curacao, Cacao, Pfefferminz usw.
¾ Ltr. m. Fl. 2,50, ⅜ Ltr. 1,30
Süßweine, wie Tarragona, Samos, Malaga ¾ Ltr. o. Fl. von 90 ₰ an

Punsche sehr preiswert.

Für Glühwein

Dürkheimer Feuerberg	¾ Ltr. m. Fl. 0,75
Montagne	¾ Ltr. m. Fl. 0,90
Utiel, besond. ergiebig	¾ Ltr. m. Fl. 1,—
Rhein- und Moselwein	¾ Ltr. v. 80 ₰ an
Bowlenwein	¾ Ltr. m. Fl. 0,50
Ia. Apfelwein vom Faß	1 Ltr. 0,35
Obstsekt	Fl. 1,20
Traubensekt „Schloß Vaux"	Fl. 2,25
Traubensekt „Henkell Silberstreif"	Fl. 3.—
Traubensekt „Henkell Trocken"	Fl. 4,50

Sämtliche Spirituosen und Süßweine kaufen Sie bei mir auch vom Faß. — —

Alb. Ahlemeyer
Soest Walburgerstr. 19
Mitglied des Rabattsparvereins
— Sonntag von 1—6 Uhr geöffnet. —

Jamaika-Rum-Verschnitt

vom Faß

¼ Ltr. Mk. 0.80 und Mk. 1,15

Julius Sternberg

Zuckerberg — Höggenstr. 1

Junger Mann,

der in der landwirtschaftl. Maschinen-Branche gelernt u. im Innendienst, insbesondere auch mit d. Ersatzteilwesen sowie Kundenbedienung gut vertraut ist, wird von größerer Landmaschinen-Firma zum bald. Eintr. gesucht.

Meldungen erbet unter Nr. 5784 an d. Gesch. ds. Zig.

Empfehle zu

Sylvester

Eierkuchen
Berliner
Wurst in Teig
Muzen und
Muzenmandeln

Hermann Strathmann
Fernspr. 578



Ich bedauere,

daß die Verhaftung meines Schwagers **Heinr. Brusis** am 24. Oktober 1933 erfolgte. Es ist nicht meine Schuld und auch nicht von mir ausgegangen.

Franz Stemann.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension, in der Nähe des Reichsbahnhofs zum 1. 1. 34 gesucht.

Angebote unter Nr. 5777 an das S. K. erbeten.

Sylvester-Feier

in sämtlichen Räumen des

Hotel Voswinckel

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

Vogelkäfige

Zubehörteile

Franz Kerstin



Einladung zur Ausstellung des

Soester Kanarien- u. Vogelschutzvereins

in der Gastwirtschaft Kittelhake Kleine-Osthofe

am 30., 31. Dez. 1933 u. 1. Januar 1934

verbunden mit Gratisverteilung von singenden Kanarienhähnchen.

NB. **Preisschießen: Preise Kanarienhähnchen mit Käfigen.** (Eintritt 30 Pfg.)

Zu Neujahr:

Hirsch und Reh

im Anschnitt

Hasen

auch zerlegt

Kaninchen

Stück 1.— Mk.

Prima junge Gänse

bei

Husemeyer

Zu Sylvester

empfehle:

Gar. reiner Korn	Ltr. o. Gl. 2,—
Feinster Doppelkorn	Ltr. o. Gl. 2,75
Feinster Wacholder	Ltr. o. Gl. 2,20
Weinbrand Verschn.	¾ Ltr. m. Gl. 2,60
Weinbrand Verschn.	⅜ Ltr. m. Gl. 1,35
Reiner Weinbrand	¾ Ltr. m. Gl. 3,25
Reiner Weinbrand	⅜ Ltr. m. Gl. 1,75
Jamaika Rum Verschn.	Ltr. o. Gl. 3,20
Jamaika Rum Verschn.	¾ Ltr. m. Gl. 2,60
Jamaika Rum Verschn.	½ Ltr. m. Gl. 0,90

Süd-, Rhein- und Moselweine zu den billigsten Preisen.

Hugo Meis.

Möbl. Zimmer

mit Heizung und Licht zu vermieten.

Jakobistr. 13.

Die von Herrn **Karl Korte** (Möbelhandlung) bisher innegehabte

Wohnung

(4-5 Zimmer, Küche, Werkstatt, Lager und Zubehör) ist z. 1. 4. 34. zu vermieten.

Frau Ww. Haverland
Walburgerstr. 49.

Zeuge gesucht!

Der Motorradfahrer, welcher den Autounfall zwischen Soest—Erwitte an der Loher Warte am Sonntag, den 16. Juli 1933, nachmittags gegen 6 Uhr beobachtet hat, wird dringend gebeten, seine Adresse gegen

Belohnung

bekannt zu geben an die Annonc.-Expedition A. Crisand, Dortmund.

Wein u. Spirituosen

sind Vertrauenssache.

Nicht Schleuderware zu Schleuderpreisen erhöhen die **Festesfreude**, sondern nur gute und preiswürdige Qualitäten.

Diese finden Sie im

Fachgeschäft

I. Lücking, Soest,

Weinhandlung — **Helle 3**

Verkaufsstelle a. Seel Ia., neben dem Rathaus.



15 Seiten stark, mit Wochenprogrammen, vielen Bildern und Artikeln

Die bestausgestattete und inhaltreiche Deutsche Funkzeitschrift

Mit Geräteversicherung

Monatsabonnement nur 85 Pf. durch die Post. Einzelheft 25 Pf.

Probehefte gern umsonst vom Verlag, Berlin N24



Ingenieur-Schule Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau

Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik

Eigene Lehrwerkstätten

Weimar

Prospekt anfordern

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 30. Dezember 1933, versteigere ich um 10,30 Uhr in meinem Pfandlokal, Pollhofstraße:

1 Küchenbüfett, Schreibsekretär, Klubsessel, Radioapparate, Aufnehmer, Herrenschuhe, Gummiabsätze u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.